Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 568.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 15. August.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

× Liberalismus und Nationalitätsprinzip.

Die beständigen, sich förmlich überstürzenden Verketzerungen, welche heutzutage von Seiten eines übereifrigen konservativen Epigonenthums gegen den Liberalismus gerichtet werden, sind nicht neu und keineswegs überraschend. Aehnliches haben ja auch die Klerikalen während der akutesten Periode des Kulturkampfes gethan, und die offiziösen Blätter erscheinen daher heutzutage nur als die gelehrigen Schüler der ultramontanen Journalistik. Es darf uns daher auch nicht Wunder nehmen, wenn der Liberalismus geradezu zum Gegner der Reichseinheit gestempelt wird. Solche einfältigen Versuche legen aber die objektive Beantwortung der Frage nahe: „ob denn das Nationalitätsprinzip ohne den Liberalismus überhaupt durchführbar ist“?

Die Gegner unserer Ansicht werden zwar schnell genug mit einer Antwort bei der Hand sein, wenn sie auf Napoleon III. verweisen, der zur Zeit seiner absolutistischen Herrschaft angeblich das Nationalitätsprinzip erfunden haben soll. Aber der corsische Imperator war nur der schlaue charlatanistische Vermittler großer, vorher aufgetauchter Ideen. Und wie wenig er selbst eine Vereinbarung des Nationalitätsprinzips mit einer reaktionären Regierungsweise für möglich hielt, beweist der Umstand, daß er dem französischen Volke schließlich selbst ein Parlament zugestand. Das Nationalitätsprinzip hatte bereits seit der großen Bewegung am Ende des vorigen Jahrhunderts in Frankreich gewaltig Wurzeln geschlagen und war dann unter dem Bürgerkönig Louis Philipp vollends mächtig geworden. Napoleon III. kannte diese Bewegung, er hat sie wohl zu benützen verstanden.

Und Italien selbst, das der Corse angeblich allein befreit haben soll, ist es nicht durch den Liberalismus zn seiner Einheit gelangt? Haben sich nicht auf der Apenninenhalbinsel die freisinnigen Bestrebungen gegen das Bourbonenthum und den König Bomba von Neapel mit dem Nationalitätsprinzip gedeckt? Auch die Magyaren haben ihre nationale Selbstständigkeit erlangt, doch wohl aber nicht durch den konservativen Adelsgedanken! Denn wie wäre es sonst denkbar, daß in diesem Lande, in welchem eine so stolze, mächtige und begüterte Aristokratie vorhanden ist, eine konstitutionelle Verfassung herrscht, welche mit zu den weitgehendsten auf dem Kontinent gehört und an den englischen Parlamentarismus heranstreift. Selbst Rußland, dieser Musterstaat par excellence unserer Reaktionäre, selbst Rußland muß es fühlen, daß das Erwachen der Nationalitätsidee mit den liberalen Bestrebungen zur Erreichung einer Verfassung, zusammenfällt. Der einen Richtung hat die russische Regierung bereits nachgeben müssen, sie wird auch den Konsequenzen nachgeben müssen.

Nach dieser Betrachtung, welche uns gezeigt hat, daß in den uns benachbarten europäischen Kulturstaaten die Idee des Nationalitätsprinzips mit dem Liberalismus identisch ist, bleibt uns noch übrig, auf unsere eigenen deutschen Verhältnisse einzugehen. Wer will leugnen, daß die Nationalitätsidee in Deutschland vor allem seit 1817 durch die freisinnigen Kreise hochgehalten, propagirt und schließlich zur Geltung gebracht worden ist. Auf dem Baugrund des national-deutschen Liberalismus allein hat der größte Staatsmann der Gegenwart die Einheit unserer Nation begründen können. Denn was hätten selbst die größten Siege nützen können, wenn der mächtige Impuls der Nation nicht vorhanden gewesen wäre, den die Besten des Volkes und die freisinnigsten Denker lange Zeit vorbereitet haben. Nicht durch Veränderungen auf der Landkarte allein, sondern durch allgewaltige Sympathieen und durch den Drang nach Gemeinsamkeit werden einzelne Völkerschaften zusammengeschweißt. Andernfalls wären die Veränderungen auf der Landkarte nur ephemere gewesen und hätten kaum ein Menschenalter vorgehalten.

Und nun wollen die konservativen Epigonen, deren Vorgänger einst die größten Gegner der nationalen Einheit waren, kommen und sich breit machen in dem Gebäude, das auf dem Fundament des liberal denkenden Bürgerthums erwachsen ist. Nicht genug, sie wollen dem Liberalismus seine nationale Vergangenheit bestreiten und ihn des Mangels an nationaler Gesinnung verdächtigen. Man weiß nicht, soll man mehr lächeln über die Kurzsichtigkeit, oder mehr staunen über die Keckheit dieses Verfahrens.

Wohin würde denn das Reich kommen, wenn es sich dauernd stützen wollte auf den Klerikalismus, die Anhänger Roms, sowie auf die Anhänger der Junkerpartei. Ist es denn möglich, daß eine nationale Gesinnung im Volke herrschen kann ohne die Idee der allgemeinen Gleichheit? Jene Staaten, in denen der Klerikalismus und der reine Absolutismus herrschten, sind nie wahrhaft nationale Staaten gewesen, weil der gegenseitige Haß und die Rivalität der einzelnen Stände zu groß war, als daß ein allgemeines, Alle verbindendes Gefühl der Gemeinsamkeit aufgekommen wäre. Solche Bevölkerungen haben auch ihre Gesetze, ihre Staatsangehörigkeit und ihre Herrscher gewechselt, ohne lange darum zu trauern.

Wenn daher heutzutage die Anhänger der konservativen Parteien den Liberalismus bekämpfen, so bekämpfen sie auch vor Allem den nationalen Gedanken. Ob das vortheilhaft ist, bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands in der Mitte von feindlichen Mächten, das ist eine andere Frage. Die Geschichte aber wird hinweggehen über diese ephemeren Bestrebungen, über diesen flüchtigen Hauch, der bald wieder verweht sein wird und dessen einzige Kunst es war, ein momentanes Ruhebedürfniß unseres Volks nach seiner Uebersättigung durch die sich häufende gesetzgeberische Arbeit auszunützen, eine gesetzgeberische Arbeit — welche die nothwendige Folge der Zusammenschweißung von zersplitterten Staatsatomen war.

[Die Tage von Metz.] Vor nun 10 Jahren, schreibt die „Nat. Lib. Korr.“, vom 14.—18. August 1870, wurde in blutigem Ringen das französische Hauptheer, das zur Invasion in Deutschland bestimmt gewesen war, bei Metz zurückgehalten und schließlich in die nächste Umgebung der gewaltigen Feste zurückgeworfen. Eine erfolgreiche Offensive der Franzosen war fortan unmöglich, fast durchweg beschränkten sie sich auf Durchbruchversuche ans den festen Lagern von Metz und Paris, auf Anstrengungen zum Entsatz derselben und auf Vertheidigung ihrer Festungen. Selbst die Katastrophe von Sedan ging aus einem Versuch im größten Maßstab hervor, das bei Metz belagerte Heer zu befreien und sich mit demselben zu vereinigen. In der Zahl der Kämpfenden, in der Menge theurer Opfer, mit welchen der Erfolg bezahlt werden mußte, glichen die Schlachten von Metz der Schlacht bei Leipzig. Daß die Moselfestung den Franzosen einen fast uneinnehmbaren Rückhalt bot und daß die für den Angriffskrieg aufgehäuften Vorräthe das französische Hauptheer auf Monate hinaus zu ernähren vermochten, ließ den schließlichen Erfolg der Schlachten, die Vernichtung der großen Armee erst nach längerer Zeit eintreten. Aber nach Sedan war dieselbe nur noch eine Frage der Zeit. Konnte bis zu den Schlachten vor Metz trotz der Siege bei Weißenburg, Wörth und Saarbrücken der Ausgang des Krieges noch zweifelhaft erscheinen, so handelte es sich fortan für alle Unbefangenen nur noch um das Maß der Zugeständnisse, die Frankreich werde machen müssen. — So großartig die Ergebnisse der Schlachten waren, so meisterhaft der Plan, der zu so großen Siegen führte, so stand doch die deutsche Kriegführung noch nicht auf der vollen Höhe, die sie im Laufe des Krieges erreichte. Noch kannte man nicht vollkommen die große Ueberlegenheit des Chassepotgewehrs, noch ließen der Wunsch, an den Feind zu kommen, den kämpfenden Brüdern beizustehen, die allzuweitgehende Selbständigkeit der einzelnen Kompagnien und das zu langsame Eingreifen der Artillerie die Verluste, namentlich bei St. Privat und Marie aux Chaines schwerer werden, als es nothwendig gewesen wäre. Die deutsche Heeresleitung hat sich dieser Einsicht nicht verschlossen, schon in der späteren Zeit des Krieges ihr gemäß gehandelt. Dies ist uns die sicherste Bürgschaft dafür, daß das deutsche Heer nicht auf den Lorbeeren des französischen Krieges einschlafen wird, wie einst das preußische auf den Lorbeeren Friedrich des Großen. Die Heldenkämpfe bei Mars-la-Tour aber gaben das beste Zeugniß dafür, daß die deutschen Truppen auch in ungünstiger Stellung den Angriffen weit überlegener Feindesschaaren todesmuthig die Spitze zu bieten verstanden. Die Schlachten bei Metz waren die ersten großen Kämpfe seit Jahrhunderten, in welchen das deutsche Heer nicht seine Landsleute im Dienst der Feinde zu bekämpfen hatte, sie waren die Bluttaufe für die Einheit des deutschen Volkes; Hunderttausende werden in diesen Tagen mit Wehmuth und Dankbarkeit der dort Gefallenen und später ihren Wunden Erlegenen gedenken.

Die bromberger Handelskammer über die allgemeine Lage des Handels und Verkehrs im Posen'schen.

Es liegt uns heut der soeben ausgegebene Jahresbericht der bromberger Handelskammer pro 1879 vor, aus dem wir als beachtenswerth zuerst das Gutachten der Kammer über die allgemeine Lage des Handels und Verkehrs, namentlich im Regierungsbezirk Bromberg hervorheben. Der Bericht äußert sich folgendermaßen:

„Wie aus langjährigen Erfahrungen und der Entwickelungsgeschichte jedes Wirthschaftslebens bereits vor Jahresfrist der naturgemäße Umschwung und die Anfänge einer ntürlichen Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse leicht erkennbar waren, so mußte es auch nicht überraschen, wenn dieser nothwendig gewordene Wnndlungsprozeß im Großen und Ganzen während des Berichtjahres 1879 seinen Fortgang nahm. Seine durch mannigfache Maßnahmen geförderte Wirkungen auf mehrere Zweige der Großindustrie und viele mehr oder minder mit derselben zusammehängenden kleineren Gewerbetriebe sind unverkennbar, namentlich da, wo diese Industrien wie im Süden und Westen Deutschlands die fast ausschließliche oder weit überwiegende Erwerbsthätigkeit der Bevölkerung bilden. Der in seinem Erwerbsleben anders gestaltete Norden und Osten Deutschlands, speziell die Provinz Posen, hatte sich dagegen der Segnungen der natürlichen Besserung nur wenig zu erfreuen, weil hier die außerordentlichen Förderungsmittel, wie sie durch die unaufhörliche Umgestaltung der Handels-, Zoll- und Steuerpolitik, der Gewerbegesetzgebung, der Eisenbahntarife 2c. angestrebt wurden, eine meist entgegengesetzte Wirkung, ganz besonders auf den Handel, übten; ja diesen schon dadurch schädigten, daß sie ihm die für seine Transaktionen nothwendige Sicherheit nahmen. Dies hatte bei der Wechselwirkung unserer landwirthschaftlichen, gewerblichen und kommerziellen Verhältnisse zur Folge, daß auch diejenigen Erwerbszweige stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, auf deren Förderung hauptsächlich die wirthschafts-politischen Reformen berechnet zu sein schienen.

„Viele unserer Landwirthe, der unerwiesenen Behauptung vertrauend, daß Deutschland unter dem Schutze des neu eingeführten Getreidezolles den Bedarf seiner nothwendigsten Lebensmittel selbst decken könne, sehen sich in ihren Erwartungen getäuscht, trotzdem sie für ihre Bodenprodukte höhere Preise erzielten, als zuvor. Unsere Mühlenindustrie, mitveranlaßt durch die umständliche Getreideverzollung, wendet sich immer mehr der Verarbeitung des einheimischen Getreides zu; für die höheren Preise desselben kann sie aber nicht immer vollen Ersatz von ihren Abnehmern erwirken, wenngleich der Preiszuschlag in mehrfacher Weise schließlich von den Konsumenten gezahlt werden muß. Werden sich die Gesammtwirkungen der Zollreform erst später durch längere Erfahrungen positiv feststellen lassen können, so leiden der Holzhandel, die Holzindustrie und die Holzspedition unserer Stadt unter den Schwierigkeiten der zeitraubenden und kostspieliegen Holzverzollung, welche für die Interssenten unseres Bezirkes, so dankbar auch das Entgegenkommen der Steuerbehörde in [illegible] anzuerkennen ist, nothgedrungen mit der Zeit nach dem Sicherheitshafen Brahemünde wird verlegt werden müssen.

„Wenn der ansehnlichen Preissteigerung fast aller Bedarfsartikel gegenüber die Kosumfähigkeit unserer Bevölkerung verhältnißmäßig weit zurückgeblieben ist, so hat letztere, deren Arbeitsamkeit und Intelligenz sich des Oefteren schon erwiesen hat, auch ihre Sparsamkeit aufs Neue dekumentirt. Bieten diese unserer Bevölkerung innewohnenden Eigenschaften mächtigen Schutz gegen die Einwirkungen der neueren Wirthschaftsreformen, so geben sie wiederum die zuversichtliche Hoffnung, daß unser Handel und Gewerbe eine großartige und vermöge der an unseren Platze so günstigen natürlichen Vorbedingungen, berechtigte Entwickelung werden nehmen können, sobald die ihnen zweckdienlichen, sogar nothwendigen Einrichtungen gewährt werden, welche bisher nur sehr spärlich getroffen und in noch großer Anzahl zu wünschen sind. Unsere Großindustrie und das Kleingewerbe haben ihre guten Leistungen auf der am 15. Mai 1880 eröffneten Bromberger Provinzial-Gewerbe-Ausstellung, worüber eine eingehende Berichterstattung für unsern nächsten Jahresbericht vorbehalten ist, nachgewiesen. Dieses für unsere Verhältnisse überraschend großartige Unternehmen, dessen idealer und materieller Gewinn für die ostdeutsche Industrie außer allen Zweifel ist, hat — was bisher leider gar vielfach verkannt wurde — auf die für die Existenz und Entwickelung so vieler großen Industriezweige außerordentlich günstige Lage unserer Stadt und Gegend aufmerksam gemacht, und die Tüchtigkeit der hier bestehenden Industrien auf's Glänzendste bestätigt.

„Um so bedauerlicher ist die nicht genügende Beachtung unserer Transportverhältnisse, auf welche in so hervorragender Weise der Handel unserer Stadt sowie die Industrie derselben für den Bezug ihrer Materialien einer-, für den Absatz ihrer Produkte andererseits angewiesen sind. Wenn hinsichtlich der Wasserstraßen für die Kanalisirung der Brahe und für die in Kürze beendete Schiffbarmachung der Netze wiederholt den Behörden Dank gebührt, so fehlt doch diesen Transportwegen noch immer die unerläßliche Ergänzung durch jene Schienenverbindungen, deren Nothwendigkeit im letzten Jahresberichte eingehend besprochen ist und mit jedem Jahre dringlicher wird.

„Die mit vielen Kosten gemachten Anstrengungen, die Ausführung wenigstens einzelner dieser nothwendigen Bahnverbindungen zu erwirken, stießen wider Erwarten auf Schwierigkeiten, welche nach den interessanten Verhandlungen im Landtage über die Regierungsvorlage betreffend die Erweiterung des preußischen Schienennetzes durch Sekundärbahnen schwer erklärlich sind. Vergeblich waren auch die Bemühungen, die unseren Handel und unsere Industrie schädigenden Wirkungen einiger tarifpolitischen Maßregeln der Bahnen abzuwenden, insbesondere jener Ausnahmetarife für oberschlesische Steinkohlen, welche infolge dessen unsere sehr konsumfähige Industrie zu bedeutente höheren Frachten als die entfernter liegende und sonst mehr begünstige westpreußische Konkurrenz beziehen muß, falls sie nicht, wie dies oft geschieht und aus der Verkehrsstatistik ersichtich ist, das englische Produkt dieserhalb vorzieht.

„Wenn trotz dieses vereinten Zusammenwirkens so mancherlei Mißstände unser Handel und Industrie, Dank ihren soliden festen Grundlagen, mit eigener Kraft und eigenem Fleiße sich das Arbeitsgebiet wenigstens zu sichern, in einzelnen Zweigen allerdings sich auch zu vergrößern wußten, so steht wohl das Prognostikum für unsere Stadt außer allem Zweifel.

„Vermöge ihrer günstigen Lage am Knotenpunkte sehr bedeutender Bahn- und Wasserverbindungen nach allen Richtungen hin, jener für einen Handels- und Industrieplatz unschätzbaren Vorbedingung, bietet grade unsere Stadt, wie wenige, einen kräftigen Stützpunkt dem Handel und der Industrie im Osten Deutschlands und giebt bei baldiger Abhilfe der erwähnten Mißstände die feste Ueberzeugung, daß die wirthschaftliche Lage aller Erwerbsklassen unserer Gegend sich dann recht gedeihlich gestalten und auch auf die Besserung des gesammten Wirthschaftslebens nicht ganz ohne Einfluß sein wird.

Deutschland.

+ **Berlin**, 13. August. [Die Versammlungen stellenloser Handlungsgehilfen. Fraktionsverhältnisse im Reichstage.] Eine zu gestern Abend vom „Ortsverein der Kaufleute“ nach Deigmüller's Salon, Jakobstraße 48, berufene Versammlung von Handlungsgehilfen nahm wieder einen sehr stürmischen Verlauf und lieferte abermals den Beweis, daß man in den Kreisen der Handlungsgehilfen nicht geneigt ist, dem genannten Ortsverein beizutreten. Die Handlungsgehilfenfrage verdient in der That eine aufmerksame Beachtung, behufs Besserung. (Siehe auch unter „Lokales“. Die Redaktion.) Es kam zu sehr persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern des letzteren und anderen Anwesenden, ohne daß die weit über die Grenzen des Parlamentarischen geführten Debatten einen Beschluß gezeitigt hätten. —

Die Fraktionsverhältnisse im Reichstage haben sich seit dem Schluß der letzten Session wie folgt gestaltet: Deutschkonservative 58 (früher 58), Reichspartei 48 (früher 51), Nationalliberale 85 (früher 83), liberale Gruppe Schauß-Völk 15 (früher 15), Fortschrittspartei 26 (früher 22), Zentrum 101 (früher 100), Polen 14 (früher 14), Sozialdemokraten 10 (früher 9), keiner Fraktion angehörig 37 (früher 36). Erledigt sind zur Zeit 3 Mandate und zwar die des Abgeordneten v. Flottwell (konservativ) für den Wahlbezirk Marienwerder-Stuhm; des Abgeordneten Schmiedel (Reichspartei) für den 22. Wahlbezirk des Königreichs Sachsen; die des Abgeordneten Reinhardt (Reichspartei) für Sachsen-Altenburg.

□ **Berlin,** 13. August. [Weiteres über die „Nordd. Allg. Ztg." und die „deutschen Republikaner".] (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) Die Mittheilung eines hiesigen Korrespondenten über den Ursprung jener giftigen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die fortschrittlichen Republikaner, die so sonderbar in der Zeit zusammenfielen mit der Begrüßungsrede, die deren Führer, der „Geheime Medizinalrath" und Professor Dr. Virchow, als Präsident des anthropologischen Kongresses im Abgeordnetenhause von dem Rednerstuhle aus an den mit seiner Gemahlin am Ministertische placirten Kronprinzen des deutschen Reiches als Protektor der großen prähistorischen Ausstellung hielt, und mit der huldvollen Auszeichnung, die ihm von dem kronprinzlichen Ehepaare und anderen Mitgliedern des königlichen Hauses bei Gelegenheit der Ausstellung öffentlich im persönlichen Verkehr zu Theil wurden, — beruhte ohne Zweifel auf einer irrigen Vermuthung. Der Reichskanzler und „seine Leute" waren gewiß ohne Beziehung zu den Artikeln, keinesfalls aber Schuld daran, daß sie zu solchem Zeitpunkt losgelassen wurden. Im Gegentheil müssen die Artikel der Redaktion von irgend welcher einflußreichen Stelle eine ernste Mißbilligung zugezogen haben. Aus dem Umstande, daß seitdem zwar täglich zweimal die Nationalliberalen verarbeitet, aber die bösen Fortschrittler gar nicht erwähnt werden, würde man dies noch nicht folgern können, wohl aber aus der plötzlichen Aenderung der „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer Berichterstattung über den Kongreß. Den früheren Fehler wieder gut zu machen, wurde etwas verspätet der Bericht über jenes Zweckessen zu Ehren Nordenskjöld's und Schliemann's nach der Version der „Vossischen Zeitung" gebracht, also derjenige Bericht, in welchem neben den anderen Toasten, inklusive dem des Erbprinzen von Meiningen, des Stellvertreters seines Schwiegervaters, auf Frau Schliemann, der des Gemahls der Letzteren auf seinen Freund Virchow mit besonderer Ausführlichkeit behandelt war, weit ausführlicher als in anderen, auch fortschrittlichen Zeitungen. Wenn Schliemann in etwas exzentrischer Weise seinen Freund nur als den „Koloß der Wissenschaft" gefeiert hätte, so hätte dieser Theil seiner Rede keinen tieferen Eindruck hervorgerufen; aber seine Schilderung von Virchow's anstrengenden Arbeiten und deren großartigen Erfolgen auf dieser „Erholungsreise" nach Troja und zuletzt von der ärztlichen Behandlung der 500, viele Meilen weit herzuströmenden kranken Asiaten (die schwerkranken in ihren entlegenen Hütten erhielten nächtliche Krankenbesuche zu Pferde), gerade diese Schilderung zeigte manchem anwesenden Festgenossen doch neue Seiten an diesem Reichstags- und Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten der Stadt Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat auch über die letzten Tage des Kongresses ungefärbte Berichte gebracht. Ueber den gestrigen glänzenden Schluß des Kongresses, über die Fahrt nach Potsdam und die Ausgrabungen an der Römerschanze brachte sie schon heute früh einen ganz eigenartigen Bericht, der diejenigen der „Vossischen"- und „National-Zeitung" von heute Abend in glücklicher Weise ergänzt. Die festliche Exkursion, an der außer Nordenskjöld und Schliemann noch die meisten der auswärtigen Besucher des Kongresses theilnahmen, wurde in vieler Beziehung zu einer glänzenden Ovation für Virchow, dem das Hauptverdienst des Kongresses und seiner Ausstellung nicht abzusprechen ist. Wer sich über die Reden inklusive des enthusiastisch aufgenommenen Toastes Virchow's auf das große deutsche Vaterland „möge es einig, möge es frei werden" — aus der „National-Zeitung" und „Vossischen Zeitung" unterrichtete, der bekommt aus dem auf einen höfischen Berichterstatter zurückzuführenden Bericht der „Nordd. Allg. Ztg." doch erst ein vollständiges Bild über den Verkehr der „höchsten Herrschaften" mit den Anthropologen und über die Theilnahme an deren „Buddelarbeiten"; und was die liberalen Blätter gar nicht erwähnen, ist der künftigen Geschichte nur von der „Nordd. Allg. Ztg." aufbewahrt: die höchsten Herrschaften betraten endlich unter strömendem Regen die kaiserliche Yacht, „dem Professor Virchow zum Abschied huldvollst die Hand reichend." — Huldvollst, der Superlativ ist bei der sonst so verläumdungssüchtigen „N. A. Z." gut!

— [Bezüglich der Neubesetzung des Staatssekretariats in Elsaß-Lothringen] schreibt man der „Nat.-Ztg.": Völlig unbegründet ist die Angabe, es hätten zwischen dem früheren Staatssekretär Herzog und dem Statthalter Freiherr v. Manteuffel persönliche Konflikte stattgefunden, bei denen der Reichskanzler sich auf die Seite Herzog's gestellt und um derentwillen sogar die Rückberufung seines Sohnes, des Grafen Wilhelm, aus Straßburg veranlaßt hätte. Persönlich bestand das beste Einvernehmen zwischen dem Statthalter und dem Staatssekretär. Die Meinungsverschiedenheiten bezogen sich lediglich auf die Auffassung der Amtskompetenz, und diese machten dem Staatssekretär Herzog schon bald nach dem Antritt des Amtes den Rücktritt von demselben wünschenswerth. Graf Wilhelm Bismarck aber ist wegen seines Gesundheitszustandes von seiner Beschäftigung in Straßburg, welche von vorn herein einen provisorischen Charakter haben sollte, abberufen worden, und es fragt sich, ob sein Befinden ihm gestatten wird, schon in der nächsten Zeit wieder den praktischen Dienst aufzunehmen.

— [Frankreich als Konkurrent Deuschlands in der Südsee.] Während die deutsche Reichsregierung sich mit zweckloser Emsigkeit für die Godeffroy'schen Interessen auf Samoa engagirt hat, sind an einem anderen Punkte Polynesiens mindestens ebenso belangreiche Interessen des deutschen Südseehandels ohne den Versuch einer Abwehr preisgegeben worden. Auf der Insel Raiatna des Gesellschafts-Archipels befinden sich große deutsche Lagereien, welche es zu einer speziellen Aufgabe der deutschen Südseepolitik machten, die dort bestehenden Zustände, welche der Entwicklung eines deutschen Handelsverkehrs sich förderlich erwiesen hatten, zu erhalten. Während deutsche Kriegsschiffe bei Apia und Upolu kreuzten, hat der französische Kommandant zu Tahiti, Herr Chessé, Gelegenheit genommen, die französische Flagge auf Raiatna und Tahaa aufzuhissen in der ausgesprochenen Absicht, den Mitbewerb des deutschen Handels durch Belastung desselben mit Abgaben zu erschweren. Geschah das Aufhissen der französischen Trikolore auch nur zum Zeichen der Uebernahme des französischen Protektorats über die beiden Inseln, so pflegt das doch materiell in dem Südsee-Archipel ziemlich gleichbedeutend mit Okkupation zu sein. Um so bedauerlicher ist es deshalb, daß nunmehr bereits eine vollzogene Thatsache vorliegt. Andernfalls wäre die Erhebung des Einspruchs weit leichter gewesen, da durch einen Vertrag, den England und Frankreich im Jahre 1847 abgeschlossen hatten, die Unabhängigkeit dieser Inseln garantirt ist. Daß das Vorgehen des französischen Repräsentanten beim Könige Pomaré wesentlich eine handelspolitische gegen Deutschland gerichtete Spitze hat, gesteht der „Economiste français" recht naiv zu, so daß die Bitten des Königs und der Häuptlinge der beiden Inseln um die französische Schutzbefohlenschaft durchaus nur im Sinne bestellter Arbeit zu betrachten sind. Auffällig ist es, daß England bisher sich begnügt hat, das Kriegsschiff „Osprey" zur Beobachtung nach den Gesellschaftsinseln zu entsenden, ohne sonst gegen das französische Vorgehen Verwahrung einzulegen.

— [Zur Affaire Hasselmann] theilt die Hamburger „Reform" mit, daß sich auf ihrer Redaktion die Wirthin Hasselmann's eingestellt und bitter darüber geklagt habe, daß ihr Hasselmann mit 140 Mark Schulden durchgegangen sei. Herr H. versicherte bekanntlich, er habe keine Privatschulden.

— [Das Projekt des Nord-Ostseekanals.] Es dürfte innerhalb der Reichsregierung gerade keine besondere Geneigtheit bestehen, das Projekt des Nord-Ostseekanals, welches neuerdings wieder auf die Tagesordnung der öffentlichen Diskussion gestellt worden, mit staatlichen Subventionen zu fördern. Wie überhaupt das Flußbau- und Kanalwesen in Deutschland unter einer befremdlichen, ja geradezu unerklärlichen Gleichgiltigkeit von oben her zu leiden hat, so hat auch dieser Plan, dessen Ausführung uns erst die Herrschaft über die Ostsee geben und uns unabhängig von der in fremden Händen befindlichen natürlichen Ausfahrtsstraße stellen würde, in den maßgebenden Kreisen wenig Freunde. Namentlich die Autorität des Feldmarschalls v. Moltke hat hier bestimmend eingewirkt. Nahm derselbe doch vor Jahren schon Anlaß, im Reichstage zu erklären, daß der Nord-Ostseekanal weder seine Kosten decken, noch sonst die Vortheile bieten werde, die man von ihm sich verspreche. „Es wäre besser, die 50 bis 60 Millionen, die er erfordern würde, auf die Verstärkung unserer Marine zu verwenden." Und als im letzten Winter der Verein für das Kanalwesen das Dahlström'sche wie das englische (Konkurrenz-) Projekt diskutirte, erschien diese Gelegenheit dem Feldmarschall wichtig genug, um der Debatte nicht blos beizuwohnen, sondern in derselben in entschiedener Weise, wie schon früher, sich gegen jeden Durchstrich in den Elbherzogthümern zu erklären. Es ist hiernach leider nicht anzunehmen, daß wenigstens für die nächste Zukunft zuständigen Orts andere Auffassungen sich geltend machen. Ohne staatliche Subvention aber dürfte weder das Dahlström'sche noch ein anderes Projekt sich verwirklichen lassen. Denn so gesund auch der Gedanke ist, so segensreich auch seine Ausführung für Handel, Schifffahrt und maritime Sicherheit Deutschlands wäre, darüber täuscht sich wohl Niemand, daß eine Verzinsung der Anlagesumme, die das Privatkapital herbeilocken könnte, nicht zu erwarten ist. Nur eine Subvention des Reichs könnte dem letzteren das Vertrauen zu einer Betheiligung geben.

— [Kirchenpolitisches.] Aus Schlesien schreibt man der ultramontanen „Köln. Volksztg.": Diejenigen Herren Kapläne und Administratoren, welche auf Grund der Maigesetze aus ihren Stellungen, die ihnen schon vor dem Mai 1873 verliehen waren, vertrieben wurden, gelten nach dem Artikel 5 des Gesetzes vom 14. Juli d. J. als gesetzlich beauftragt, da dieser Artikel als eine Deklaration der Gesetze von 1873 und 1874 rückwirkende Kraft hat. Die Motive zu Artikel 9 des Gesetz-Entwurfs, an dessen Stelle obiger Artikel 5 getreten ist, nehmen nämlich unter Absatz 4 Bezug auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 7. Februar d. J., in welchem der Kultusminister auf die Rede des Abg. Dr. v. Jazdzewski erklärte: „Der Vorredner hat die Frage berührt, ob die Kapläne nach dem Tode des Pfarrers berechtigt seien, die Verwaltung der Parochie zu übernehmen. Die Kapläne in Schlesien scheinen eine solche Stellung zu haben." Da der Art. 5 mit klaren Worten jeglichen Zweifel beseitigt hat, so dürfen die in Frage kommenden Geistlichen, ohne mit dem weltlichen Gesetze in Konflikt zu kommen, und ohne jedes weitere Bedenken in ihr ihnen von Gott und Rechts wegen gebührendes Amt zurückkehren. Der Art 5 hat das durch die Staatsgewalt 1873 aufgestellte Hinderniß beseitigt und den Weg frei gemacht; nichts hindert die Herren, den Weg ihres Amtes zu wandeln.

Merkwürdige Wetten.

(Schluß.)

Einen hohen Grad von Verwegenheit setzte die Wette voraus, welche im Jahre 1610 ein Herr Thomas Thomassen mit einem Herrn Johann Cornelius einging. Ganz England wurde dadurch für lange Zeit in Spannung versetzt. Ersterer hatte sich nämlich anheischig gemacht, dem letzteren eine enorme Summe Geldes zu zahlen, wenn derselbe ein volles Jahr hindurch unablässig und ohne jeden menschlichen Beistand auf einer öden Sandbank der Nordsee verbringen würde. Cornelius entschloß sich hierzu. Unter den größten Schwierigkeiten wurde auf der betreffenden Sandbank ein kleines Haus erbaut, fest genug, um dem Anprall der mit jeder Fluth wiederkehrenden Meereswogen Widerstand zu leisten. Als dies geschehen war, verabschiedete sich Cornelius und bezog die Stätte seiner freiwilligen Verbannung. Wirklich hielt er es darin auch ein ganzes Jahr aus und wurde nach Verlauf dieser Zeit noch leidlich gesund daselbst angetroffen; allein er bekannte offen, daß er die Wette nicht zum zweiten Male gewinnen möchte, daß er oft fest entschlossen gewesen wäre, davon abzustehen, wenn sich gerade ein Schiffer gefunden hätte, der ihn erlöst haben würde. Aber nur selten kam ein Fahrzeug in seine Nähe, lange Zeit sah er nichts als den Himmel, das Meer und seine öde Scholle, und Fische und Regenwasser bildeten seine einzige Nahrung. Mehr als die schmale Kost habe ihm jedoch die Langeweile und der daraus entstandene Trübsinn zugesetzt. Endlich, am 13. Juni 1611, schlug die Stunde der Erlösung für diesen Wagehals, welcher, in seine Heimath zurückgekehrt, nun noch lange Zeit von Alt und Jung wie ein Wunderthier betrachtet wurde.

Sauer verdient war auch eine Wette, welche ein Seiltänzer im Frühjahr 1869 zu Providence (Rhode-Island) in Nordamerika gewann. Dieselbe bestand darin, daß er mit einem Velozipede binnen 30 Tagen 3000 englische Meilen zurückzulegen hatte. Die Aufgabe war um so schwieriger, als ihm vorher nur eine einzige Uebungsfahrt gestattet wurde, in welcher er 150 Meilen in 24 Stunden zurücklegte. Der Seiltänzer siegte und erwarb damit 5000 Dollars, zog sich aber durch die anhaltende Anstrengung der Bein- und Rückenmuskeln eine Nervenkrankheit zu, welcher er nicht lange darauf erlag.

Höchst komisch war ferner eine Wette, welche kurz nach dem deutsch-französischen Kriege zwischen zwei Parisern zur Entscheidung kam. Wem dieselbe nicht glaubhaft erscheinen sollte, der sei auf das „Journal des Débats", das ernsthafteste und angesehenste Blatt der französischen Hauptstadt, verwiesen, welches den Fall mit aller Ausführlichkeit im Februar 1872 besprach. Neben vielen anderen theils aus Bosheit, theils aus Unverstand zu dieser Zeit in Frankreich verbreiteten Ungeheuerlichkeiten über deutsche Sitten und Gesetze, tauchte in Paris auch die Nachricht auf, daß bei uns die „mariages à l'essai", d. h. die Heirathen auf Probe und Kündigung eingeführt seien. Kriegsgefangene, welche in ihre französische Heimath zurückkehrten, betheuerten ihren Landsleuten, daß dies in der That sich so verhalte, und sie fanden Gläubige genug. In einer gebildeten Gesellschaft aber, worin das Thema ebenfalls besprochen wurde, befand sich ein Franzose, der längere Zeit in Deutschland gelebt hatte; dieser zeigte sich so wahrheitsliebend, daß er das ganze Gerede als albernes Geschwätz ohne jede thatsächliche Begründnng bezeichnete. Was geschieht darauf? Ein rabiater Franzmann will sogleich seinen Kopf verwetten, daß die Heirathen auf Probe in Deutschland gang und gebe seien; der andere ist indeß einsichtig genug, sich statt des Kopfes mit einer Summe von 1000 Francs zu begnügen. Die Entscheidung über die Wette wurde in die Hände eines französischen Rechtsgelehrten gelegt, der damals gerade in Deutschland weilte und den wirklichen Sachverhalt aus den deutschen Gesetzen darthat. Der Besiegte soll indeß nur schwer von seiner einmal gefaßten Idee zu bekehren gewesen sein.

Sechzig Jahre früher wurde in Paris ein sonderbarer Prozeß in Betreff einer Wette auf das Leben Napoleons I. verhandelt. Die Herren Gilbert und Sykes standen sich dabei als Parteien gegenüber. Sykes wettete, von Gilbert 100 Guineen zu nehmen und dagegen täglich an diesen eine Guinee zu zahlen, so lange Napoleon lebte. Diese Auszahlung geschah denn auch drei Jahre hindurch. Dann aber wollte sich Sykes, der alljährlich 365 Guineen zu zahlen hatte, von der Wette lossagen, worüber es zum Prozeß kam. Das Geschworenengericht sprach indeß zu Gunsten des Letztgenannten. Sein Vertheidiger sagte unter anderem: Setzen wir den Fall, Napoleon machte an der Spitze seiner Armee eine Landung in England, so müßte Herr Gilbert dessen Leben vertheidigen, während doch jedem braven Engländer daran gelegen wäre, dasselbe zu vernichten. Eine Rente von 365 Guineen jährlich wäre freilich ein mächtiger Beweggrund, für seinen Feind zu beten u. s. w. In dieser Weise brachte die Rechtsgelehrsamkeit der damaligen Zeit ihre Wissenschaft zum Austrag! Heute lacht man darüber.

Aber nicht allein bis in den Gerichtssaal verlaufen sich die Wetten, sogar auf der Kanzel hat man sie schon angetroffen. Ja, es ist feststehende Thatsache, nicht etwa aus der Zeit eines Abraham a Sancta Clara, sondern aus der frischen lebendigen Gegenwart. Im Jahre 1869 schlug der damals vielgenannte Pater Bremer in Wien während einer Predigt seinen Zuhörern Folgendes vor: Man solle den Klostergeistlichen die Bevölkerung einer Stadt überlassen und dagegen die Bewohner einer anderen Stadt den „Maulhelden" unserer Tage und jede Partei solle danach trachten, die ihr Ueberantworteten glücklich zu machen. „Und ich gehe jede Wette ein, ich wette mit jedermann, wer will", schloß Pater Bremer seine Kanzelrede, „daß wir diejenigen sind, welche die Menschen wahrhaft glücklich machen." Er hatte gut herausfordern, der Herr Pater, er wußte doch, daß Niemand darauf eingehen werde.

Im Uebrigen spielen die Wetten bei uns, wie schon oben erwähnt, im Vergleiche mit England und Amerika eine sehr

— [Von den „Sozialen Fragen und Antworten"] des nordwestdeutschen Vrlksschriften-Verlags in Bremen ist nun das vorläufig letzte, zwölfte Heft erschienen. Es handelt „von billiger Nahrung und Arznei". Ein Arzt scheint es nicht verfaßt zu haben, aber ein echter Volksschriftsteller, der zugleich die Quintessenz der modernen Gesundheitspflege in sich aufgenommen hat. Sein Hauptaugenmerk ist deshalb auch, seinen Lesern den Werth und richtigen Gebrauch von Luft und Wasser einzuprägen. Zum Beleg wollen wir anführen, wie er die Reinlichkeit empfiehlt:

„Reinlichkeit, du lobenswerther Luxus der Armen! Reinlichkeit, du Beschützerin der Gesundheit, der Schönheit, ja der Sittsamkeit! Reinlichkeit, die du selbst Häßlichen Anmuth und Alten Jugendreiz verleihst, die du aber aus einem pausbäckigen Kinde ein Englein. und aus dem blühenden Leibe eines Jünglings, einer Jungfrau ein wahres Götterbild machen kannst — ich möcht' ein langes Loblied auf dich singen und würde deinen Ruhm doch nicht erschöpfen, aber meine Begeisterung wird bald gedämpft durch wachsenden Aerger. Wo bist du zu finden, Reinlichkeit! Fast nur in den Häusern der Reichen, die ohnehin die meisten guten Dinge dieser Erde besitzen, selten in den Hütten der Armen, die durch dich ihr Leben so sehr verschönern und veredeln könnten! Aber Viele wollen nicht, sondern gehen und liegen stumpfsinnig und faul im Schmutze umher. Sie haben prachtvolle Zähne, aber sie lassen sie verkümmern und verderben; sie haben Haar, um das ein kahler Millionär sie beneidet, aber sie lassen es verfilzen, sie haben eine schön geformte Ohrmuschel, aber besehen darf man sie nicht. Und wie's gar unter den Kleidern aussieht, daran wollen wir nicht denken. — „Es giebt Menschen, an die fast seit der Taufe kein Tropfen Wasser gekommen!" sagte Dr. H. einmal grimmig zu mir. „Bei starkem Regen doch wohl?" warf ich ein, und das mußte er lachend zugeben, ließ sonst aber von seiner Uebertreibung nur wenig nach. Leider hat er nicht ganz Unrecht. Unverständige Menschen sind nicht nur luftscheu, sondern auch wasserscheu. Wie sie der frischen Luft wenigstens im Winter ängstlich jedes Ritzchen verstopfen, so nehmen sie sich auch sorgfältig vor dem Wasser in Acht: es ist ja naß, und im Stiefel z. B. taugt es entschieden nicht; sie reinigen weder sich noch ihre Kleider, noch ihre Zimmer, und daher kommt dann unter anderen bösen Folgen jener widerliche „Armeleutegeruch". Ich glaube, es ist nicht zu viel behauptet: der Mangel an Reinlichkeit auf der einen Seite tritt dem häufigen Verkehr der Reichen und Armen störender entgegen, als der Mangel an Geld. Eine wohlthätige Dame würde sich vielleicht gern täglich nach einer armen Wöchnerin umsehen, aber sie muß in deren Wohnung sich ein Taschentuch vor die Nase halten, sie kann sich nicht setzen — da kommt sie lieber nicht wieder. sondern schickt höchstens etwas. Ein fromm gesinnter Mann sagt nicht als Redensart, sondern von Herzen zu seinen Arbeitern: „Freunde, Brüder!" aber drückt doch nicht jedem Freunde die Hand und wünscht herzlich, daß die lieben Brüder doch zuweilen ein bischen Seife brauchen möchten. Nun hoffe ich, daß Niemand absichtlich mißverstehen und etwa sagen wird: „Ihr habt gut reden, ihr Müßiggänger! Bei der Arbeit kann man sich nicht rein halten." Sehr richtig, und deshalb darf und soll ein Schornsteinfeger Schwarz und ein Müller weiß sein. Das erregt keinen Anstoß. Auch einem Ziegelbäcker kann man im Nothfall die gelbe Hand drücken, reiner Lehm läßt sich ohne Ekel angreifen. Aber der bestimmte, alte zusammengesetzte Schmutz ist ekelhaft, und am Feierabend, am Sonntag soll der Arbeiter sich gewaschen haben und in reinen Kleidern stecken, da soll er, so gut wie der Reichste, ein appetitlicher Mensch sein."

Kiel, 10. Aug. [Das Panzergeschwader], welches nach beendigter Inspizirung desselben auf der Höhe von Rügen dem Kronprinzen hierher gefolgt war, um bei den neulichen Stapellauf-Feierlichkeiten zu paradiren und Salut zu geben, hat nur etwa acht Tage in unserem Hafen verweilt, um dann sofort mit der Ausführung der zweiten Nummer des diesjährigen Programms, einer auf reichlich 14 Tage bemessenen Uebungsfahrt in die Nordsee, und zwar bis nach Cuxhaven hinunter, zu beginnen. Nach erfolgter Rückkehr hierher, voraussichtlich am 18. d. M., und einer abermaligen kurzen Erholungspause gehen dann die Schiffe wieder hinaus, um Gefechtsübungen und namentlich Landungsmanöver in der Neustädter Bucht vorzunehmen; danach folgen die Schießübungen, welche Ende dieses Monats beginnen und bis Mitte September fortgesetzt werden und für deren Abhaltung dieses Mal vorzugsweise die ihrer Geräumigkeit halber dazu vortrefflich geeignete Eckernförder Bucht ausersehen worden ist. Während die Geschwaderübungen im vorigen Jahre fast ausschließlich im östlichen Theile des Ostseebeckens stattfanden, ist also in diesem Jahre vorwiegend der südliche und innere Theil desselben dazu auserwählt worden. — Die gedeckte Korvette „Blücher", seit ihrer Fertigstellnng vor zwei Jahren neben dem Schwesterschiffe „Moltke" im Ellerbecker Ausrüstungsbassin liegend, wird von heute ab auf kurze Zeit in Dienst gestellt; voraussichtlich ist dieselbe dazu bestimmt, demnächst ihre erste Reise anzutreten und eines der auf auswärtigen Stationen befindlichen Schiffe abzulösen. Die „Hohenzollern" hat sich aus dem inneren Hafen hinaus und vor Friedrichsort an die Boje gelegt und wird dort wohl bis zur nicht mehr fernen Zeit der Heimkehr des Prinzen Heinrich auf dem „Adalbert" verbleiben.

Frankreich.

Paris, 12. August. [Maßregeln gegen die Jesuiten. Zur Reise nach Cherbourg.] Heute gingen einer Anzahl Präfekten vom Minister des Innern Weisungen wegen Schließung der Jesuitenschule zu; die Maßregel muß vor dem 31. August ausgeführt sein. In Avignon wurden der Graf Charles des Finard und der Marquis Grille, welche gegen den Polizeikommissar bei Austreibung der Jesuiten Drohungen ausstießen, zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof von Castel Sarrasin erklärte sich für inkompetent in der Jesuiten-Angelegenheit. — Als gestern in Lezieux der Pfarrer dem Präsidenten Grévy die ehrfurchtsvolle Ergebenheit seiner Geistlichkeit kundgab, entgegnete dieser: „Sie sind ein Muster, weil Sie nicht die Politik mit der Religion vereinigen. Ich wollte, daß die ganze Kirche Ihrem Beispiele folgte." Dieser Pfarrer wird heute von allen klerikalen Blättern wegen seiner Anrede, worin er seine Anhänglichkeit an „eine verfolgungssüchtige Regierung" bekenne, angegriffen. — Admiral Ribourt wurde in Cherbourg gestern, als er vom Bahnhofe kam, mit Hohnrufen empfangen, und ließ militarisches Geleit kommen, um nach der Seepräfektur zurückzugelangen. Der Marineminister soll mit seinem Rücktritte drohen, wenn Ribourt von Cherbourg versetzt werden sollte. Mehrere Blätter verlangen heute die Besetzung des Marineministeriums mit einem Zivilisten, der den Hochmuth der Marine-Offiziere zu dämpfen den Muth habe. — Diesen Morgen wurde im Elysée Ministerrath gehalten; die Minister wünschten Grévy Glück zu seiner glänzenden Aufnahme in Cherbourg.

Belgien.

Brüssel, 12. August. [Der „Moniteur"] bringt heute an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles folgende Erklärung: „Der „Osservatore Romano", der seit dem Abbruch der Beziehungen zum Vatikan fast jeden Tag eine Erfindung veröffentlicht, um die belgische Regierung anzuschwärzen oder zu beschimpfen, hat soeben die Unschicklichkeit begangen, seine eigene Gesinnung zwei Souveränen (dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Baiern) beizumessen, indem er behauptet, sie hätten derselben brieflich gegen den König Ausdruck gegeben. Der „Osservatore" hat darauf gerechnet, ungestraft zu bleiben wegen der Personen, welche er in dieser Sache hat auftreten lassen. Er hat sich aber getäuscht. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Versicherungen dieses Blattes durchaus der Wahrheit zuwider sind. Ebenso verhält es sich mit den anderen Meldungen, von denen jene Erfindung begleitet ist; sie sind gleichfalls erfunden."

Bulgarien.

— [Bulgariens Streitmacht.] Das neue, dem englischen Parlamente jüngst vorgelegte Blaubuch enthält jene schon dem Wortlaute nach mitgetheilten amtlichen Depeschen, welche die Ankunft russischer Offiziere und Unteroffiziere in Bulgarien, sowie die Einfuhr von Waffen melden. Zu dem Memorandum, welches Earl Granville durch den Fürsten Lobanow mitgetheilt wurde, fügen wir ergänzend bei, daß seiner Zeit die Stabsoffiziere der bulgarischen Armee wohl durchweg, die Kapitäns wenigstens zum großen Theil aus der russischen übergetreten sind. Außerdem sollen, wie es in den Löbellschen Jahresberichten heißt, eine Anzahl junger Bulgaren auf russischen Kriegsschulen ihre Ausbildung empfangen; ferner waren im Jahre 1879 70 bulgarische Kovallerie-Kadetten im Lager von Tiraspol, 8 Aspiranten besuchen die technische Schule zu Petersburg, 4 die Patronenfabrik in Wibourg, 13 die Tulaer Waffenfabrik. Auch die Reglements sind einfach von Rußland übernommen worden. Gerade wie hier werden im Sommer wohl aus Gesundheitsrücksichten Lager bezogen. Die Lagerübungen bei Tirnowa im Jahre 1879 waren denen von Krassnoje-Selo nachgeahmt. Die bulgarische Infanterie ist bisher mit Krnka-Gewehren bewaffnet gewesen, aptirten Vorderladern mit Metallpatronen, welche die Russen noch im letzten Kriege führten. Bulgarien kauft nun Berdan-Gewehre an; bisher scheinen erst 8000 aus Rußland eingetroffen zu sein. Selbstverständlich bedarf es indessen zur Durchführung einer einheitlichen Bewaffnung einer weit größeren Zahl, da schon die Friedensstärke der Infanterie auf etwa 12,000 Mann sich belaufen dürfte, die des gesammten stehenden Heeres auf etwa 16,000. Hiernach besteht die Armee vorläufig zu drei Vierteln aus Infanterie. Ende des Jahres 1878 betrug die Zahl der noch auf dem Kriegsfuße stehenden Truppen 35,000 Mann. Nach völliger Durchführung der Wehrordnung vom Jahre 1879 (allgemeine Dienstpflicht für die Bulgaren: 4 Jahre in der aktiven Armee, thatsächlich indessen nur 2 Jahre, jährliches Rekrutenkontingent daher etwa 8000, 6 Jahre in der Reserve, 10 Jahre in der Landwehr) wird die Gesammtkriegsstärke der Linie und Reserve 80,000 Mann, etwas weniger die der Landwehr (Opoltschenje) betragen. Schon jetzt sind genug Mannschaften vorhanden, um das stehende Heer zu ergänzen und Neuformationen von etlichen Infanteriebataillonen aufzustellen. Die noch sehr schwache Artillerie ist mit Kruppschen Hinterladern bewaffnet, welche im Türkenkriege erworben wurden. Die Kavallerie zählt nur etwa 500 Mann. Fast die Hälfte des diesjährigen Staatshaushaltsetats entfiel auf das Kriegsbudget, nämlich 11,250,000 Fr., was als eine ganz ungeheure, durch obige Angaben indessen erklärliche Anforderung an die Steuerkraft des Landes anzusehen sein dürfte.

Griechenland.

[Griechenlands Ansichten.] Ueber die Ansichten, welche sich in Griechenland selbst über die gegenwärtige militärische Lage gebildet haben, finden sich bemerkenswerthe Aufschlüsse in nachstehendem Briefe des Londoner Berichterstatters der „Köln. Ztg." Gleichviel (schreibt er) ob die Mobilmachung des griechischen Heeres auf eine geheime, freundlich gemeinte Weisung des englischen Ministeriums zurückzuführen sei oder nicht, entscheidend für die fernere Entwickelung der türkisch-griechischen Grenzfrage wird diese Maßregel gewiß nicht sein, während sie in politischer und finanzieller Beziehung heute schon als ein Fehlgriff, als eine Uebereilung bezeichnet werden muß. In politischer Beziehung, weil es ungeschickt war, kriegerische Maßregeln zu treffen, ehe es noch gewiß ist, ob die türkische Regierung sich nicht doch den gemeinsamen Vorstellungen der Mächte fügen werde; in finanzieller Beziehung, weil Griechenland nicht im Stande ist, die Kosten eines 40—50,000 Mann starken Heeres auf die Dauer zu ertragen. In Athen selber verhehlt man sich die Schwierigkeiten der Lage durchaus nicht, Privatbriefe unparteiischer Personen von dort, in die mir gütigst Einsicht gestattet wurde, schildern die dortige Stimmung eher als eine gedrückte, denn eine gehobene. Jeder, der mit den Verhältnissen des Landes vertraut ist, natürlich auch die Mitglieder der Regierung, sei sich vollständig bewußt, daß Griechenland, selbst bei der größten militärischen Kraftanstrengung, ohne fremde Hülfe nimmermehr im Stande wäre, gegen den Willen der Türkei die ihm von der Berliner Konferenz zugewiesenen Gebietstheile zu

---

untergeordnete Rolle, und lassen sich ja einmal ein paar Deutsche verleiten, einen derartigen Handel um eine namhafte Summe einzugehen, so entsteht in der Regel ein Lärm, der sich durch die gesammte deutsche Presse fortpflanzt. So gerieth im Jahre 1872 ganz Baden in Aufregung, als der kgl. preußische Rittmeister von Rothkirch im 2. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl mit fünf seiner Kameraden eine Wette dahin abgeschlossen hatte, die $1\frac{3}{4}$ Stunden betragende Strecke zwischen Karlsruhe und Eggenstein 8 Mal zu Fuß, 8 Mal zu Pferde und 8 Mal zu Wagen hin und 8 Mal in gleicher Weise zurück, also im ganzen 48 Mal, innerhalb 48 auf einander folgender Stunden zurückzulegen. Die Gegner des Herrn v. Rothkirch hatten 500 Thaler, er selbst nur 100 gesetzt. Er gewann übrigens die Wette so glänzend, daß er an den 48 Stunden noch 3 erübrigt hatte. Landleute sollen, als sie dem kühnen Rittmeister wiederholt auf seiner Tour begegneten, ernstlich geglaubt haben, das könne nicht mit rechten Dingen zugehen. In sachverständigen Kreisen rechnete man zu einer Tour zu Fuß à $1\frac{1}{2}$ Stunden, zusammen 24 Stunden 35 Minuten, zum Reiten 9 Stunden 20 Min., ferner 50 Min. zum Fahren = 13 Stunden 20 Min., insgesammt 46 Stunden 40 Minuten. Herr v. Rothkirch, der überdies infolge einer Wette schon von Berlin nach Breslau in einer Tour geritten sein soll, muß auch hierbei viel weniger Zeit gebraucht haben, als wir oben angegeben haben.

Noch größeres Aufsehen als dieser Fall erregte zwei Jahre später der Lieutenant Zubovits in Wien durch seine erstaunlichen Parforceritte infolge hoher Wetten. Durch die Mittheilung seiner Siege, welche die Zeitungen bekannt machten, kam eine Zeit lang auch unter die deutsche Bevölkerung ein wahres Wettfieber, von dem sogar die schlichte Landbevölkerung nicht verschont blieb. In Rastatt gewann ein Lieutenant die Wette, daß er in 23 aufeinander folgenden Stunden von Rastatt nach Straßburg und zurückgehe; er brauchte dazu nicht ganz 18 Stunden. In Straubing wettete ein Brauereipächter W. und ein Rentamtsdiener V., daß letzterer von da nach Regensburg und zurück in einem Zeitraume von 16 Stunden ohne Unterbrechung die (23 Stunden betragende) Strecke zu machen habe. Der Wettpreis von je 100 Gulden wurde gesetzt, V. trat seine Reise 4 Uhr Morgens an und legte den Weg in 15 Stunden zurück, ohne zu rasten oder etwas zu essen und zu trinken, außer etwas Wein und Brot während des Gehens. Abends um 7 Uhr im Wirthshaus angekommen, trank er mehrere Maas Bier und zeigte nicht die geringste Erschöpfung.

Ein komisches Wett-Intermezzo, das wohl einzig in seiner Art dasteht, kam um dieselbe Zeit und durch dieselben vielbesprochenen Beispiele hervorgerufen, in dem kleinen Orte Lindenfels vor. Zum Beschluß unserer Skizze mag es hier noch mit angeführt sein: Ein Bauer wettete mit seinem Nachbar darum, daß dieser den Weg von Lindenfels nach Staffelstein innerhalb zweier Stunden auf einem Beine hüpfend zurücklegen sollte. Der Wettpreis bestand in — einem Scheffel Kartoffeln! Wie patriarchalisch? Leider sind uns die Annalen der Tagesgeschichte, welche seinerzeit den Vorfall bekannt machten, das Resultat schuldig geblieben, so daß wir annehmen können, die Wette sei nicht siegreich verlaufen. Hoffentlich hat das kecke Bäuerlein wenigstens keinen Schaden an seinem Leibe genommen.

Das jüngste Phänomen endlich auf dem Gebiete des Wettlaufes ist bei uns der Grenadier Käpernick vom Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment in Berlin, welcher im Juni dieses Jahres in der Reichshauptstadt dadurch allgemeines Aufsehen erregte, daß er einen Schnellläufer von Profession, den Engländer Mr. Freeman, in seinen Leistungen noch übertraf. Käpernick hat sowohl vor seinem Eintritte in die Armee, als auch bei der Kompagnie ganz Unglaubliches im Dauerlaufe geleistet und ist darin noch nie überboten worden. Bei seinem ersten Wettlaufe mit dem genannten Engländer legte er von halb 3 Uhr bis 9 Uhr 40 Minuten Abends 40 englische Meilen zurück, während der Engländer dazu fast 2 Stunden mehr gebrauchte. Allerdings war der Lauf Freemans viel eleganter, als der Käpernicks, indem der Erstere einen regelmäßigen Schnellschritt beibehielt, während Jener bald kurz, bald lang einher schritt und zur Abwechselung wohl auch eine Strecke galoppirte. Dabei raucht er überdies Cigarren und bleibt dann und wann stehen, um Feuer zu nehmen. Merkwürdig dabei ist, daß Käpernick behauptet, er habe keine Milz, da er fast nie in Schweiß gerathe, eine Folgerung, die wir den Aerzten zur Beurtheilung überlassen wollen. Jedenfalls ist der Genannte eine merkwürdige Erscheinung, die vielleicht noch viel von sich reden machen wird.

Ist dies, wie erwähnt, der jüngste Fall, welcher auf deutschem Boden von sich reden machte, so behält dagegen die britische Halbinsel als das gelobte Land der Wetten doch die Oberhand im Neuesten und Ueberraschendsten auf diesem Gebiete. Denn, wenn man auch Wettrennen, Wettturnen, Wettschwimmen &c. längst kannte, so dürfte ein Wettangeln doch bisher noch nicht dagewesen sein. Die Kunst und Wissenschaft des Sports um diese originelle Spezialität bereichert zu haben, ist das Verdienst einer Gesellschaft Engländer, welche im Juli 1880 im Kanal bei Wath ein solches Wettangeln in Szene setzte. Natürlich unter großer Betheiligung. Ein Extrazug brachte mehr als 700 Angelschwärmer aus Sheffield nach Wath, wo sie an beiden Ufern des Kanals Aufstellung nahmen, auf Kommando die Angeln auswarfen und anderthalb Stunden lang fischten. Der glücklichste Angler, welcher den Hauptpreis von 20 Pfd. Sterl. davontrug, hatte übrigens in dieser Zeit kaum $\frac{3}{4}$ Pfund Fisch gefangen, der Gewinner des letzten Preises nur $\frac{1}{4}$ Pfund.

Was werden die Herren Engländer nur noch Neues aufbringen?

Theodor Winkler.

besetzen und festzuhalten. Wohl besteht die allgemeine Wehrpflicht schon seit dem Regierungsantritt König Otto's, und wohl hat die Bevölkerung seitdem in außerordentlichem Maße zugenommen. Aber das betreffende Gesetz wurde nie strenge gehandhabt, und Befreiungen vom Dienste waren nahezu die Regel. Nach den Ausweisungen des Kriegsministeriums besaß Griechenland am 1. Januar d. J. 228,649 dienstpflichtige Männer im Alter von 21 bis 40 Jahren. Aber von dieser ganzen Zahl sind bisher nach und nach nicht über 30,000 zum Dienst herangezogen worden, und wie das im Jahre 1878 gegebene, am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Gesetz, welches die Stellung von Ersatzmännern verbietet, wirken wird, darüber läßt sich vorerst kein Urtheil fällen. Der neuen Mobilmachungsordre zufolge soll das aktive Heer binnen 6 Wochen die Stärke von 50,000 Mann erreichen. Immerhin eine ansehnliche Macht, vorausgesetzt, daß sie gut einexerziert, manövrirfähig, mit den nöthigen Bespannungen und allen übrigen Hülfsmitteln versehen wäre, die zur Kriegführung erforderlich sind. Daran ist jedoch nicht zu denken, dazu ist die Frist zu kurz. Bei den schlechten Verbindungsmitteln des Landes wird es geraume Zeit währen, ehe die waffenpflichtige Mannschaft sich in den ihr angewiesenen Standorten zusammenfinden wird, und so anstellig der Grieche im Ganzen auch sein mag, zum brauchbaren Soldaten würde er in wenigen Wochen auch dann nicht herangebildet werden können, wenn das Land selbst über eine größere Anzahl tüchtiger Offiziere verfügte, als ihm jetzt zu Gebote stehen. Kriegsbedarf ließe sich für Geld schon um vieles leichter aus der Fremde anschaffen (das Zeughaus von Nauplia könnte genügende Patronen nicht einmal für 10,000 Mann liefern), dagegen müßten die in Ungarn angekauften Pferde erst für den Dienst zugeritten werden, was doch auch nicht im Handumdrehen möglich ist. Alles in Allem genommen, läßt sich somit sagen, daß zur Herstellung eines wirklich brauchberen griechischen Heeres von 40—50,000 Mann mindestens 3 Monate von Nöthen wären. Darüber wird der Winter herangerückt, werden die Bergpässe und Bergpfade mit Schnee bedeckt sein, wird der leidige Geldmangel sich schmerzlicher als je fühlbar machen. In Konstantinopel ist man über diese Dinge gewiß ebenso gut als in Athen selber unterrichtet. Wer daher glaubt, daß eine Nachgiebigkeit der Pforte in der montenegrinischen Angelegenheit ohne weiteres als ein gutes Vorzeichen für eine gleiche Fügsamkeit gegen Griechenland zu betrachten sei, der zieht einen ungerechtfertigten Schluß.

Locales und Provinzielles.

Posen, 14. August.

r. [Polnische Wahlangelegenheiten.] In der polnischen Wählerversammlung, welche, wie bereits früher mitgetheilt, am 31. v. M. hier stattfand, wurde nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern und den Gegnern des von der Partei des Dr. Szymanski gebildeten polnischen Wählervereins ein aus 10 Mitgliedern bestehendes polnisches städtisches Wahlkomité neu gewählt, welches größtentheils aus Mitgliedern des polnischen Wählervereins besteht. Dasselbe hat sich in der Weise konstituirt, daß Bankdirektor Dr. Buski zum Vorsitzenden, Kaufmann W. Sobecki zu dessen Stellvertreter, Dr. Swiencicki zum Schriftführer und Gelbgießermeister Ofierski zum Schatzmeister gewählt worden sind. Die Berathungen und Beschlüsse des Komité's sollen nicht nach außen hin mitgetheilt werden, und in seinen Sitzungen wird sich das Komité vornemlich mit der Regelung der Angelegenheit der zu der Wahlagitation erforderlichen Geldmittel und Beiträge beschäftigen. Zu diesem Behufe soll, wie der „Dziennik Pozn." erfährt, der polnische Wählerverein mit der Modifikation erhalten bleiben, daß der Vorstand desselben aus dem jedesmaligen Wahlkomité bestehe. Es ist somit der Versuch gemacht worden, auf diese Weise die streitige Angelegenheit in einer, sowohl die Anhänger wie die Gegner des polnischen Wählervereins befriedigenden Art zu lösen. Doch scheint dies nicht gelungen zu sein, da der „Dziennik Pozn." in seiner gestrigen Nummer gegen eine derartige Fusion zu Felde zieht, offenbar aus dem Grunde, weil er befürchtet, daß durch dieselbe die Volkspartei des Dr. Szymanski einen bedeutenden Einfluß auf die städtischen Wahlen erlange.

r. [Das Stadttheater], in welchem während der letzten Zeit noch manche Umänderungen, besonders im Zuschauerraume, vorgenommen worden sind, wird unter Direktion des Theaterdirektors Herrn Scherenberg aus Breslau mit Anfang nächsten Monats, wahrscheinlich am Sedantage (2. September), wieder eröffnet werden.

r. **Auslossung von Geschworenen.** Heute Mittags 12 Uhr fand für die am 20. September d. J. beginnenden Sitzungen des Schwurgerichts zu Posen im Sitzungssaale der Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts eine öffentliche Sitzung zur Ausloosung von 30 Hauptgeschworenen statt.

r. **Kajetan v. Morawski †.** Rittergutsbesitzer Kaj. v. Morawski auf Jurkowo (Kreis Kosten), eines der einflußreichsten Mitglieder der polnisch-ultramontanen Partei unserer Provinz, ist am 13. d. M. daselbst gestorben. Die Exportation der Leiche findet am 16. d. M. und die Beerdigung am Tage darauf statt.

r. **Für das Provinzial-Schützenfest,** welches morgen (Sonntag den 15. d. Mts.) beginnt, ist in dem Schützengarten, dicht anstoßend an den Saal, das Magistrats-Wollmarktszelt zur Aufnahme der Festgenossen aufgeschlagen worden; auch werden dort dicht vor dem Eingange zum Schützengarten und auf der Straße, die zum Schützengarten führt, Ehrenpforten mit zahlreichen Laubgewinden und Fahnen errichtet.

r. **Im Viktoria-Theater** wird Herr Fliegner aus Berlin, unser Landsmann, Montag den 16. d. M. sein vor einiger Zeit begonnenes, alsdann aber unterbrochenes Gastspiel fortsetzen. Anderweitig eingegangene Verpflichtungen, sowie die knappe Zeit, hatten denselben damals verhindert, so manche Stücke, von denen er annehmen konnte, daß dieselben beim hiesigen Publikum Anklang finden würden, seinem Repertoir einzuverleiben; es soll dies nunmehr geschehen. Unzweifelhaft wird auch diesmal das Gastspiel des Herrn Fliegner, ebenso wie die früheren Gastspiele desselben, sich lebhaften Anklanges erfreuen.

♉ **Volksgartentheater.** Die jetzt im Volksgartentheater gastirende Opern-Konzert-Gesellschaft des Herrn Thomaczek erfreut sich des lebhaftesten Beifalls und es findet der der Gesellschaft vorausgegangene Ruf volle Bestätigung. Gestern gelangten die beiden Lustspiele „Eine Tasse Thee" und „Dem Herrn ein Glas Wasser" zur Aufführung. In letzterem Stück trat Herr Thomaczek zum ersten Mal hier auf. Wir lernten in demselben einen jungen, begabten Schauspieler kennen, dessen lebhaftes natürliches Spiel ungemein ansprach, was auch der lebhafte Applaus des Publikums bekundete.

— **Verbannte Polen in Sibirien.** Die politischen Verbrecher in Sibirien — schreiben die „Russk. Wed." — zerfallen in zwei Kategorien: Polen, welche in den Jahren 1863—1865 dorthin verbannt sind, und Russen, welche zum weitaus größten Theil erst in den letzten Jahren ihren Zwangsaufenthalt daselbst haben nehmen müssen. Im Gouvernement Jenisseisk prävaliren unter den Verbannten bei Weitem die Polen, denn man zählt dort gegen 300 verbannte Polen und nur gegen 100 größtentheils auf administrativem Wege verschickte Russen. In der letzten Zeit ist den in diesem Gourvenement konfinirten Polen eine große Freude zu Theil geworden. Mit Ausbruch des russisch-türkischen Krieges war nämlich die Rückkehr selbst derjenigen Polen, deren Verbannungszeit bereits abgelaufen war, vorläufig sistirt worden. Dieses Verbot ist nun gegenwärtig aufgehoben worden, so daß eine ganze Reihe der ins Jenisseiskische Gouvernement verbannten Polen die Rückreise in die Heimath antreten konnte. Die Mehrzahl der verbannten Polen hat jedoch bisher nur die ihnen aberkannt gewesenen Standesrechte zurückerhalten, jedoch noch nicht das Recht, in die Heimath zurückzukehren. — Betrachtet man die Rolle, welche die Polen in der Verbannung spielen, so fällt nach den Beobachtungen des Korrespondenten der „Russk. Wed." sofort die Verschiedenheit ihrer Stellung ins Auge, je nachdem dieselben ihr Domizil in Städten oder auf dem flachen Lande haben. In den sibirischen Städten repräsentiren nämlich die Polen ein wichtiges Kulturelement. Unter den dortigen Aerzten, Apothekern, Lehrern, Restaurateuren 2c. begegnet man sehr vielen Polen, die meist allgemeine Achtung genießen. Eine ganz andere Rolle spielen die verbannten Polen, denen Dörfer zum Domizil angewiesen worden sind — diese gehören meist dem kleinen polnischen Adel, der Schlachta, an und ernähren sich durch Wucher, Kleinhandel, Schankereibetrieb.

— **Die Noth, in welche viele stellensuchende Kommis** gerathen sind, wurde bereits wiederholt in Versammlungen zu Berlin besprochen, und es wäre zu wünschen, daß dieselbe von jenen Eltern beherzigt würde, die ihre Söhne dem Handelsstande widmen wollen. Es ist in neuerer Zeit dahin gekommen, daß selbst Söhne von Tagelöhnern sich für zu gut halten zur Erlernung eines Handwerks. Man rühmt in der Theorie das Handwerk mit seinem goldenen Boden, aber selbst jene begeisterten Lobredner des Arbeiterstandes dünken sich zu vornehm, ihre Söhne bei einem Handwerker in die Lehre zu geben. Den Kaufleuten ist dieser Zudrang zu ihren Geschäften sehr angenehm. Viele nehmen drei, vier, selbst noch mehr Lehrlinge an, die ihnen keinen Pfennig kosten. Es giebt Geschäfte, in denen neben einer ansehnlichen Anzahl von Lehrlingen nur ein, höchstens zwei bezahlte Kommis thätig sind. Auf diese Art vermehrt sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Kommis, welche nur sehr schwer Stellen finden können, da die meisten Stellen immer wieder von neuen Lehrlingen besetzt werden. Ist es da zu verwundern, wenn selbst sehr brauchbare Kommis nur mit großer Mühe eine Stelle finden und oft in große Noth gerathen? Wandert dann so ein Kommis in seiner Verzweiflung nach Amerika aus, so muß er oft die niedrigsten Handarbeiten verrichten, während der tüchtige Handwerker guten Lohn erhält. Möge man doch einmal die falsche Scham vor Erlernung eines Handwerks ablegen! Verschiedene Handwerke bieten talentvollen Jünglingen ein ebenso ergiebiges Feld für Verwerthung ihrer Kenntnisse, wie der Handel. Theoretisch und praktisch tüchtig ausgebildete Bauhandwerker, Möbelschreiner, Mechaniker, Schlosser, Tapezierer u. a. stehen doch auf gleicher Stufe mit dem Kaufmanne und mit jedem anderen Gebildeten.

— **So mancher Sonntagsjäger** wird durch die gegenwärtig in verschiedenen Zeitungen verbreitete Notiz, daß im preußischen Staat die Ausübung der Jagd an Sonn- und Feiertagen gänzlich verboten sei und mit Geldstrafe von 20 bis 100 M. oder Haft bis zu 4 Wochen bestraft werde, sehr beunruhigt sein. Diese Nachricht ist indessen unrichtig. Ein derartiges Verbot besteht zur Zeit in Preußen nicht. Durch die ministeriellen Verfügungen vom 10. März 1838 bezw. 12. Juli 1852 sind die königlichen Regierungen allerdings darauf hingewiesen, Störungen der Sonntagsfeier durch Treibjagden schlechthin, sowie durch andere Jagden während der Stunden des Gottesdienstes mittelst entsprechender Anordnungen entgegenzutreten. Andere Verordnungen hat schon das frühere preußische Obertribunal für rechtlich wirkungslos erklärt. Die Nachricht verdankt wahrscheinlich dem Beschlusse der Jagdordnungskommission des Herrenhauses, die Jagd an Sonn- und Feiertagen gesetzlich zu verbieten, ihren Ursprung. In der Provinz Schlesien haben die Behörden von der Befugniß Gebrauch gemacht, die Ausführung der Jagd während der Stunden des Gottesdienstes im Verwaltungswege zu untersagen.

— **Die Explosionen der Petroleumlampen** beginnen von Neuem, weil in den wenigsten Haushaltungen diejenige Renovirung der Lampen jetzt vorgenommen wird, die eine seit Monaten außer Gebrauch gesetzte Lampe bei ihrer Wiederbenutzung verdient. Eine ordentliche Hausfrau läßt die Petroleumlampe ausbrennen, ehe sie sie in die Ecke stellt, oder nimmt sie jedenfalls nicht wieder in Gebrauch, ehe sie nicht von dem etwaigen alten Petroleum gereinigt und mit neuem Docht versehen ist. Das alte Petroleum erzeugt nämlich bei längerem Stehen das Petroleum-Naphtha, welches viel explosibler ist als das Petroleum selber, und führt daher sehr leicht zur Explodirung einer sonst ganz guten Lampe. Es muß also abgegossen und neues Petroleum aufgefüllt werden. Ebenso empfiehlt sich das Einziehen neuer Dochte, denn die alten sind meist inzwischen verfilzt, saugen nicht mehr, sondern kohlen, lassen die Flamme nach dem Bassin hinunterzüngeln, erhitzen dasselbe und das schon bei 35 Grad Reaumur explosible Naphta sprengt plötzlich das Bassin und die Lampe auseinander, das brennende Petroleum auf alle erreichbaren Gegenstände herumspritzend und sie in Brand setzend. Man gebe den Lampen einen neuen Docht und neues Petroleum, ehe man sie nach längerem Stillstehen wieder in Gebrauch nimmt, so wird man in der Regel vor der Gefahr einer Explosion geschützt sein.

r. **An der Pferdebahn** sind nunmehr auf den Haltestellen neben den deutschen auch polnische Aufschriften angebracht.

L. **Obersitzko,** 13. August. [Unwetter und Unfall.] Gestern gegen 8 Uhr Abends brach über unsere Gegend ein von Sturm und wolkenbruchartigem Regen begleitetes, furchtbares Unwetter herein, welches bis gegen 10 Uhr anhielt. Bei der Finsterniß, die in Folge dessen herrschte, ereignete sich auch ein Unfall. Da in unserer Stadt, wie in den meisten kleinen Städten, während der Sommermonate keine Straßenlaternen angezündet werden und da überhaupt in unserer Gegend, soweit sie dem Regierungsbezirke Posen angehört, die Vorschriften, daß jedes Fuhrwerk mit einer Laterne versehen sein muß, noch nicht existiren, fuhren zwei Fuhrwerke, die in entgegengesetzter Richtung kamen, in der Mühlenstraße so zusammen, daß die Deichsel des einen in die Brust eines Pferdes des andern Fuhrwerks hineinfuhr und dasselbe an der Brust so beschädigte, daß das Pferd sofort ausgespannt werden mußte und in kurzer Zeit eine große Blutlache hinterließ.

△ **Schneidemühl,** 13. Aug. [Unwetter.] Heute Abend nach 8 Uhr ging hier ein gewaltiges Gewitter nieder. Blitz folgte auf Blitz; die Telegraphenglocken auf der Strecke Schneidemühl-Posen läuteten wiederholt von der elektrischen Spannung in der Luft. Das Thermometer zeigte noch des Abends 19 Grad Reaumur. Eine Partie, welche mehrere Honoratioren nach Motylewo-Brück mit der Bahn unternahmen, verunglückte gänzlich.

Landwirthschaftliches.

— **Erlaubniß zur Erntearbeit an Sonntagen.** Wie aus Westpreußen gemeldet wird, hat der Landrath des Kulmer Kreises unterm 5. August folgende nachahmungswerthe Bekanntmachung bezüglich der Sonntagsheiligung während der Ernte erlassen: „Die Bestimmungen über die Sonntagsheiligung ordnen zwar an, daß während der Sonn- und Feiertage öffentliche Arbeiten nicht verrichtet werden dürfen; dessen ungeachtet halte ich in Anbetracht des anhaltenden Regenwetters es im allgemeinen Interesse für durchaus nothwendig, daß zur Zeit von diesen Bestimmungen abgewichen werden darf, so daß Uebertretungen nicht zur Strafe gezogen werden."

Gegen die nackten Erdschnecken wurde kürzlich in der französischen Gartenbau-Gesellschaft folgendes eigenthümliche Mittel als vollkommen erprobt empfohlen: Man bestreicht Brettchen mit Fett oder mit alter Butter und legt sie Abends an verschiedenen Stellen des Gartens, wo sich das Ungeziefer aufhält, mit der gefetteten Seite nach oben flach auf den Boden. Am folgenden Morgen findet man dann dieselben mit Schnecken von jeder Größe förmlich bedeckt, so daß man sie nur abzustreifen braucht. Am besten wirft man sie dem Geflügel vor. Um das Schmelzen des Fettes zu vermeiden, werden die Brettchen bei Tage unter Dach gebracht.

Vorsicht bei der Stallfütterung. Wenn grünes Futter, wie Klee und Gras, ehe es verfüttert wird, längere Zeit auf dem Wagen oder auf Haufen liegt, so wird es warm und geräth in eine Art Gährung. Wenn dann dieses Futter unvermischt an Rindvieh und Schafe verfüttert wird, so werden dieselben, besonders nach gierigem Fressen, sehr leicht vom Aufblähen befallen, einer Krankheit, die wegen ihres raschen tödtlichen Verlaufs immer gefährlich ist. Alle Jahre werden durch diese Unvorsichtigkeit den Landwirthen Verluste herbeigeführt und es sind uns auch in diesem Jahre wieder solche mitgetheilt worden. Grünes Futter sollte man, so weit dies möglich, überhaupt nicht länger als 24 Stunden und dann nicht auf hohen Haufen, sondern in Lagen von höchstens $1\frac{1}{2}$ Fuß aufbewahren. Futter, das bei großer Sonnenhitze zur Zeit, wo es welk ist, geschnitten wird, kann ebenfalls schädlich wirken. Im Hochsommer sollte das grüne Futter möglichst Früh und Abends, wenn der Thau darauf liegt, gemäht werden. Wenn grünes Futter, besonders Klee, vor dem Verfüttern auf der Maschine geschnitten wird, so ist es weniger schädlich und nährt auch besser. Dieses Schneiden sollte deshalb in keiner Wirthschaft versäumt werden.

Hochwasser in der Provinz Posen.

r. **Ueber das Hochwasser der Prosna** in der Gegend von Kalisch entnehmen wir dem „Kaliszanin" Folgendes: Die Prosna schwoll in Folge der einige Tage anhaltenden Regengüsse bedeutend an und überschwemmte die Felder und Wiesen in der dortigen Gegend. Am meisten haben die Bewohner des Dorfes Rajskow bei Kalisch gelitten, denn ihre ganzen Felder sind überschwemmt. Am vorigen Freitag riß das Hochwasser eines der Badehäuser, welche im Parke bei Kalisch stehen, weg, und einige andere waren gleicher Gefahr ausgesetzt. Am 10. d. M. war das Wasser schon bedeutend gefallen. Die Weizenernte hat in der Umgegend von Kalisch durch den andauernden Regen sehr gelitten, und an vielen Orten ist er bereits auf den Feldern ausgewachsen. Ebenso hat in tieferen Lagen das Gemüse, besonders aber haben die Kartoffeln durch die Nässe bedeutenden Schaden davongetragen.

L. **Obersitzko,** 13. August. Die Warthe hat auch hier einen für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich hohen Stand erreicht. Die Gärten, welche in der Nähe der Sama, einem Flüßchen, welches hier in die Warthe fließt, liegen, stehen größtentheils unter Wasser und die Leute beginnen, um nicht die ganze Ernte zu verlieren, die Kartoffeln aus der Erde zu nehmen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Oels-Gnesener Prioritäts-Anleihe.** Das Konsortium, welches s. Z. die $4\frac{1}{2}$ prozentige Prioritäts-Anleihe der Oels-Gnesener Eisenbahngesellschaft übernommen hate, beabsichtigt jetzt dieselbe an den Börsen von Berlin und Breslau einzuführen und mit der Begebung zu beginnen. Soviel uns mitgetheilt wird, werden Dienstag, den 17., und Mittwoch, den 18. d. M., Anmeldungen zum ersten Course von den Firmen: Berliner Handelsgesellschaft, Mitteldeutsche Kredit-Bank Filiale Berlin, und Born und Busse in Berlin, Schlesischer Bankverein, Breslauer Disknntobank Friedenthal & Co., Breslauer Wechslerbank, Eichborn & Co. und E. Heymann in Breslau entgenommen, und soll sich der erste Cours auf 99 Prozent stellen. Die mit Allerhöchstem Privilegium vom 10. Juni cr. genehmigte Anleihe beträgt 3 Millionen Mark, ist mit $4\frac{1}{2}$ Prozent verzinslich, in Appoints à 1000, 500 und 200 M. ausgefertigt und darf vor dem 15. Juni 1885 nicht gekündigt werden. Die Coupons sind in Berlin und Breslau zahlbar.

Vermischtes.

* **Bavon v. Nordenskjöld,** der sich bereits am 13. früh zur Abreise nach Schweden, begleitet von seinem Freunde, Herrn William Schönlank, zum Bahnhofe begeben hatte, wurde dort noch von einer Einladung des Kaisers zum Diner nach Schloß Babelsberg zum Sonnabend Mittag überrascht. Nordenskjöld nahm die Einladung an, kehrte sofort in das gastliche Haus seines Freundes zurück und hat nunmehr seine Abreise auf Sonntag verschoben.

* **Graf Moltke in Wien.** Das „Wiener Abdbl." schreibt unterm 12. d. M.: Gestern ist der deutsche Feldmarschall Graf Moltke in Wien angekommen und hat im zweiten Stockwerk des „Hotel Wunsch" zwei einfache Zimmer bezogen. Der „große Schweiger" tritt mit der ihm eigenen Anspruchslosigkeit auf und präsentirt sich in einem schlichten Zivilanzuge. Graf Moltke, welcher weder Besuch empfing noch abstattete, ist von seinem Neffen, dem Referendar Fritz v. Moltke aus Magdeburg und einem Adjutanten in Zivil begleitet. Der große Schlachtenlenker verläßt Wien bereits heute wieder, um sich zu einem drei- bis vierwöchentlichen Kurgebrauche nach Ischl, welchem eine Nachkur in Gastein folgen dürfte, zu begeben.

* **Breslau,** 12. August. [Jubiläums-Geschenke.] Als Festgabe zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum des Kommandanten von Breslau, General-Lieutenants v. Wulffen, der zur Zeit auf Urlaub in Bad Landeck weilt, ist heute ein mächtiger silberner Humpen mit Untersatz als Ehrengabe der Offiziere nach Landeck abgesandt worden. Der Humpen ist im Renaissancestil gehalten, aus reinem Silber gearbeitet, theilweise vergoldet und mit reichem Arabeskenschmuck versehen. Der ebenfalls reich ausgeschmückte Deckel trägt eine künstlerisch ausgeführte Borussia, deren ausgestreckte Linke einen goldenen Lorbeerkranz hält, während die Rechte auf ein Doppelwappen gestützt ist, deren eines eine genaue Nachbildung des Ordens pour le mérite, das andere die des Eisernen Kreuzes zeigt. Ein auf der Vorderseite angebrachtes Schild enthält die Widmung, welche folgendermaßen lautet: „Seiner Exzellenz dem General-Lieutenant und Kommandanten von Breslau, Herrn Otto v. Wulffen, zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum am 13. August 1880 gewidmet von den Generalen, den Offizieren der Kommandostäbe und Truppentheile, dem gesammten Offizier-Korps des 1. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, bei welchem der Jubilar 26 Jahre gestanden hat, sowie von Offizieren des Beurlaubtenstandes und inaktiven Offizieren, den Sanitäts-Offizieren, Militärbeamten und Geistlichen der Garnison Breslau." Der Untersatz des Humpens ist mit antiken Waffen geziert und zeigt auf der oberen Seite die Namen der kriegerischen Aktionen, an denen der Jubilar theilgenommen, näm-

lich: Feldzug gegen Dänemark 1864: Ueberfall auf Fehmarn; gegen Oesterreich 1866: Schlacht bei Gitschin, Schlacht bei Königgrätz; gegen Frankreich 1870/71: Schlacht bei Spichern, Schlacht bei Vionville, Schlacht bei Gravelotte, Einschließung vor Metz, Gefecht bei les Trappes, Bellevue und Woippy, Gefecht bei Beaune la Rolande, Schlacht bei Orleans, Gefecht bei Azay und Mazangé, Gefecht am Brayebach, Treffen bei Parigny l'Evéque, Ueberfall auf Changé, Schlacht bei le Mans. — Der Humpen ist von den Hof-Juwelieren Gebrüder Sommé in Breslau angefertigt. — Gleichfalls einen silbernen Humpen und eine Glückwunsch-Adresse übersendet der breslauer Krieger-Verein. Dieser Humpen trägt auf seiner Vorderseite in erhabener Arbeit das Wappen der Familie v. Wulffen, einen aus dem Busch springenden Wolf, und den Wahlspruch derselben: „Dem Feinde ein Schrecken, dem Freunde ein Helfer"; auf der Rückseite die Widmung. Den Deckel krönt ein preußischer Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Dieser Humpen ist vom Juwelier J. G. Herrmann hierselbst angefertigt und gleichfalls von sehr schöner Arbeit.

* **Der Kölner Dom ist vollendet!** Die „K. Z." schreibt unterm 13. d.: Der Dom, das herrliche Meisterwerk der Baukunst, dessen Vollendung zu sehen vergangene Geschlechter ersehnten, zu dem heute die Blicke vieler Tausende mit staunender Bewunderung aufschauen, er wird morgen, das Zeichen deutschen Opfermuthes und deutscher Einigkeit, in seiner stolzen Majestät vollendet dastehen. Es bedarf nur noch der Aufstellung der letzten Kronensteine auf dem südlichen Riesenthurme, dann hat Herr Regierungsrath Dombaumeister Voigtel das Werk, an welchem er seit einer Reihe von Jahren unter Mithülfe seiner Techniker und vieler wackerer Bauleute mit treuer Gewissenhaftigkeit geschafft, ausgeführt, Gott zur Ehre und unserer Vaterstadt und der herrlichen Baukunst zum bleibenden Ruhme. Um 10 Uhr morgen Vormittag werden zwei Fahnen, auf jedem Thurme eine, den Zeitpunkt angeben, wo der Schlußstein eingefügt worden. Vor 632 Jahren, am 14. August, also im Jahre 1248 wurde der Grundstein gelegt, auf dem der Frommsinn und die Opferwilligkeit der deutschen Nation den erhabenen Tempel aufbaute. Am 14. August 1880 wird der letzte äußere Schmuck, die mächtige Kreuzblume, auf dem südlichen Steinriesen thronen.

* **Auf dem Drahtseil verunglückt.** Aus Basel schreibt man unter dem 11. d. M.: Ein Unglücksfall gräßlicher Art setzt unsere Stadt in Bewegung. Wilhelmine Siebers aus Marienburg in Preußen, ein blühendes Mädchen von 19 Jahren, das unter dem Namen Miß Quita in der Arena das hochgespannte Drahtseil mit dem Velozipeb befuhr, stürzte während der Vorstellung aus bedeutender Höhe herunter, zerschmetterte sich den Schädel, brach beide Beine und verletzte sich innerlich der Art, daß sie nicht mehr zum Bewußtsein gelangte, sondern nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Es war kein Netz gespannt, sonst hätte die Katastrophe keine so schreckliche sein können. Das mögen sich die zum Vorwurf rechnen, die das Netzspannen zur conditio sine qua non hätten machen sollen. Einen großen Theil der Schuld aber trägt die Künstlerin selbst. Das Velozipeb mit einem Gegengewicht in Gestalt eines lebenden Menschen (Robinson) war der Art am Drahtseil befestigt, daß es nur umschlagen, nicht aber stürzen konnte; in der Regel befestigte nun die Reiterin ihre Füße mittelst Riemenwerk an die Trittbrettchen, diesmal unterließ sie es, wollte dann während der Fahrt mit den Händen nach dem rechten Fuß greifen und überschlug. Mehrere der bei der Vorstellung anwesenden Frauen fielen in Ohnmacht, als sie das in seinem glänzenden Kostüm niederstürzende Mädchen erblickten. Der am Velozipeb befestigte Robinson mußte wohl 5 Minuten in seiner verzweifelten Lage verharren, bis er sich freimachen und niedersteigen konnte.

* **Bergsturz in Frankreich.** In Vieuxport bei Chatellerault im Departement der Vienne fand laut einem Telegramm vom 12. ein Bergsturz statt. Gewaltige Felsenmassen rollten herab, verschütteten zwei Häuser und mehrere Kalköfen. Ueber zwanzig Menschen wurden verschüttet, von denen bereits zehn als Leichen hervorgeholt wurden.

Briefkasten.

S. J. in R. Gern! Korrespondenzen aus Ihrem Orte sind uns willkommen. Aber dieselben müssen sachlich und objektiv gehalten sein. Alsdann werden wir Ihnen Näheres schriftlich mittheilen.

Verantw. Redakteur J. V. Dr. jur. Paul Hörner in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 6. bis 13. August 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Bernhard Lachmann mit Hannchen Cohn, Schlosser Reimann mit Olga Schulz, prakt. Arzt Dr. Franz Thierling mit Pelagia Pietrowska.

Eheschließungen.

Bahnarbeiter August Dausel mit Clara Nikolai, Hausknecht Johann Szudlarek mit Magdalena Zielezinska, Kaufmann Jacob Cohn mit Cäcilie Latz, Arbeiter Johann Hudzinski mit Agnes Noskowiak, Maurer Ignatz Ciborski mit Katharina Przybylska.

Geburten.

Ein Sohn: Bäckermeister Joseph Smelkowski, Kaufmann Max Rosenberg, Kaufmann Wilhelm Remak, Schneider Johann Besler, Schuhmacher Anton Steszewski Zwillinge (1 Sohn 1 Tochter), Sohn Arbeiter August Krause, Böttcher Ludwig Gitzler, unverehelichte S., Arbeiter Gottlieb Weigelt, Roßarzt Waldemar Wesener, unverehelichte J., unverehel. K., unverehel. K., Wittwe W., Händler Abraham Neumann, Barbier Wolf Ader, Arbeiter Ignatz Budzinski. Eine Tochter: Kaufmann Adolph Krojanker, Schuhmacher Thomas Draczkiewicz, Arbeiter Wilhelm Pomerenke, unverehelichte N., Schaffner Valentin Wisniewski, Bäckermeister Ignatz Ploczynski, unverehel. Z., unverehel. J., unverehel. F., unverehel. Atz unverehel. M., Musiker Ferdinand Harbot, Wittwe G., Schneider Louis Nasch, unverehel. P., unverehel. M., Dr. Wladislaw von Lerbinski, Seminarlehrer Dr. Paul Rösler, Maurer Valentin Szymanski, Schneidermeister Max Kazubowski, Haushälter Johann Spannagel, Kupferwaarenfabrikant Friedrich Werner, Hausbesitzer Wolff Galland, Arbeiter Joseph Andrzejewski.

Sterbefälle.

Anna Garczewska 1 J., Marie Czajkowska 1 J. 9 M., unverehel. Valentine Poplawska 49 J., Schneider Moses Mannes 75 J., Arbeiterfrau Susanna Jarzabkiewicz 55 J., Viktoria Szafranska 5 J. 9 M., Arbeiterfrau Anna Jarzycka 34 J., Ignatz Leciejewski 1 J. 6 M., Schneiderin Meta Poschke 26 J. 6 M., Maler Julius Paetzer 28 J., Rittergutsbesitzersfrau Marie Czwalina 52 J., Michael Kojak 2 J. 9 M., Georg Barber 1 J. 9 M., Bronislawa Figas 6 J., Karl Knauder 16 J., Arbeiter Michael Komorowski 49 J., Joseph Pluczynski 14 J., Johann Michalski 10 W., Stephanie Siepanska 5 M., Pelagia Tyran 7 M., Stanislawa Borowiak 7 M., Martha Pitak 17 T., Anna Knothe 13 T., Leonhardine Janicka 10 M., Gertrud Gemming 8 M., Wanda Schmeiß 4 T., Roman Steszewski 2 T., Paul Weise 6 W., Reinhold Lindemann 13 T., Stanislaus Kaczmarek 4 M., Vinceslaus Wonciechowski 8½ M., Gustav Schapke 13 T., Anna Franciszkowska 6 W.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 14. August. Anhaltendes Regenwetter beschädigte Weizen und Gerste in erheblichem Maße, da der größte Theil davon noch nicht geborgen war. Seit gestern ist trockenes Wetter eingetreten, welches zur Bergung der Feldfrüchte benutzt wird. — Diese ungünstige Witterung befestigte die Preise am Landmarkte, namentlich für

Roggen, welcher dringend begehrt, nur sehr schwach offerirt wurde. Der größte Theil des Angebots kam aus Polen. Man zahlte schließlich 192—200 M. pr. 1000 Klg.

Weizen genügend offerirt, erzielte ebenfalls wesentlich höhere Preise. Bezahlt wurde 203—225 Mk.

Gerste begehrt, alte Waare zu Brennereizwecken gesucht und mit 150—162 Mk. bezahlt, erzielte in neuer Waare, welche Absatz nach Stettin fand, 136—148 M. pr. 1000 Klg.

Hafer fest, schwach offerirt, wurde mit 150—168 M. bezahlt.

Oelsaaten flau, bei kleinem Angebot nur billiger verkäuflich. Man zahlte für Rübsen 218—226, Raps 220—235 Mark pr. 1000 Kilogramm.

Spiritus steigend in Folge des Regenwetters, welches Befürchtungen für die Kartoffeln aufkommen läßt. — In der That sind die Klagen über Fäule und Krankheit ziemlich verbreitet, auch von Einfluß dürften die ausgedehnten Ueberschwemmungen hauptsächlich in Oberschlesien sein, welche die Kartoffeln meistens vernichten. Trockenes Wetter dürfte die bisherigen Schäden theilweise repariren, wogegen ferneres Regenwetter schwere Kalamitäten hervorrufen würde. — Während in dieser Woche die Brennereibesitzer mit Verkäufen für die neue Campagne zurückhielten, etablirte sich entgegengesetzt für den November-Dezember-Termin rege Kauflust auf breslauer Acceptationen, welche wiederum zu Ankäufen in Berlin Veranlassung gaben. Dagegen bleiben Waare und vordere Termine sehr vernachlässigt in Rendement auf Berlin, wohin fortgesetzt Verladungen stattfinden. Man zahlte für August 57,4—58,8—58,4, September 57—58—57,4, Oktb. 53,5—55—54,4, November-Dezember 51—53,2—52,8.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Kostrzyn unter Nr. 72 belegene, im Grundbuche von Kostrzyn Band II Blatt 337 eingetragene, der **Ludwika Piątkowska** jetzt verehelichten **Kaftańska** und deren Ehemann, dem Schmiedegesellen **Johann Kaftański** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der ersteren berichtigt steht und welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 197 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 14. Oktober d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 15. Oktober d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Geschäftslokale desselben Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pudewitz, den 9. August 1880.

Königl. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber.
Wollenzien.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Kreise **Obornik** belegene, dem **Sigismund Franz von Skałowski** gehörige Vorwerk **Groß Rudki,** welches mit einem Flächeninhalte von 334 Hektaren 38 Aren 83 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 226,51 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1131 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

Montag,
d. 11. Oktober d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag,
d. 15. Oktober d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Obornik, den 22. Juli 1880.

Königl. Amtsgericht.

Die in der Stadt Ritschenwalde belegenen, im Grundbuche dieser Gemeinde Blatt Nr. 63 und Nr. 170 eingetragenen, dem Kaufmann **Abraham Israel** und dessen Ehefrau **Hannchen** geborene **Wolff** gehörigen Grundstücke, welche mit einem Flächen-Inhalte von 90 a 90 qm der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 6,42 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 202 M. veranlagt sind, sollen im Zwangsverfahren

den 5. Oktober d. J.,
Nachmittags um 3 Uhr,

in dem Ule'schen Hotel zu Ritschenwalde versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in unserer 2. Gerichtsschreiberei während der gewöhnlichen Dienst-Stunden eingesehen werden.

Wer Eigenthumsrechte oder hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen will, wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. Oktober d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Richterzimmer Nr. 2 öffentlich verkündet werden.

Rogasen, am 29. Juli 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Aufgebot.

Marcyanna Kozielak aus Chrzan, geboren den 26. Dezember 1826, Tochter der Wirth **Valentin** und **Barbara** (geb. **Maroszczak**) **Kozielak**'schen Eheleute zu Chrzan soll im Jahre 1856 von dort verzogen sein, angeblich um in Miniszewo, Kreis Pleschen, ihren Wohnsitz zu nehmen, und ist seitdem verschollen.

Auf Antrag des Pflegers, Rechts-Anwalt **Thiel** zu Wreschen, wird dieselbe aufgefordert, sich spätestens in dem Aufgebotstermine

den 4. Mai 1881,
Vormittags 10 Uhr,

hierselbst zu melden, widrigenfalls ihre **Todeserklärung** erfolgen wird.

Wreschen, den 30. Juni 1880.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Josepha Jasinska, geb. den 8. März 1840 und **Ignatz Jasinski,** geb. 31. Juli 1844, Kinder der **Joseph** und **Agnes Jasinski**'schen Eheleute aus **Wilkowya,** Kreis **Pleschen,** sind gegen Ende des Jahres 1850 nach **Polen** ausgewandert, haben soweit bekannt zuletzt:

1. die **Josepha,** demnächst verehelichte **Zacharska,** im Dezember 1869 zu **Kurozwenki;**
2. **Ignatz,** im Jahre 1868 zu **Kielce**

gewohnt und sind seitdem verschollen.

Auf Antrag ihres Abwesenheits-Vormundes, Rechts-Anwalt **Thiel** hierselbst, werden dieselben, sowie ihre unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefordert, spätestens in dem

am 4. Mai 1881,
um 10¼ Uhr,

hierselbst anstehenden Aufgebotstermine sich zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird.

Wreschen, den 7. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Am **3. Juni 1876** starb zu **Młodojewo** in Polen der **Ignatz Korytowski** aus **Strzałkowo.**

Als seine Erben haben die nachstehenden Seitenverwandten:

1. **Constantia Piasecka,**
2. **Theophila Pieczynska,**
3. **Wojciech Korytowski,** aus **Stęczewko;**
4. **Anastasia Czaplicka** aus **Zbierzynek** bei **Kleczewo;**
5. **Marianna Swiątkowska** zu **Slawno**

sich zwar gemeldet aber nicht legitimirt.

Auf Antrag des Nachlaßpflegers, Rechts-Anwalt **Thiel** hierselbst, werden daher alle unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, spätestens in dem

am 4. Mai 1881,
um 10 Uhr,

hierselbst anstehenden Aufgebotstermine sich zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden werden.

Wreschen, den 7. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 20. August d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich **auf dem Kanonenplatze hierselbst**

17 starke Roll- und Arbeitspferde, sechs 4", zwei 3" und einen 2½" Wagen, acht 2½" und zwei 4" Wagenräder, ferner eine Britschke auf Federn, drei Frachtschlitten, sowie diverse Pferdegeschirre und Ketten gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Posen, den 9. August 1880.

Rudtke,
Gerichtsvollzieher.

Ich bin vom **1. September cr.** als Amtsrichter nach Posen versetzt, und ersuche meine Auftraggeber um Abforderung der Handakten, sowie der Ausfertigungen von Notariatsakten.

Kosten, den 10. August 1880.

Stiegert,
Rechtsanwalt u. Notar.

Ich bereite vor zum Examen der Einjährig-Freiwilligen. Ebenso ertheile ich Privatunterricht nebst Pension Schülern höherer Lehranstalten.
Posen, im August 1880.
J. Schwarz,
Gymnasial-Oberlehrer,
Ziegen-Straße Nr. 4. II.

Allen Magenleidenden

empfehle ich die soeben in 40. Auflage erschienene Broschüre:
Das naturgemäße Heilverfahren durch Kräuter u. Pflanzen
von
Dr. Wilhelm Ahrberg.
Preis 50 Pf.
Friedrich Stahn, Verlagsbuchhandl., Berlin, 122a Wilhelmstr.

Machsorim,

Festgebete der Israeliten mit deutscher Uebersetzung, **Sidurim, Pentateuche** 2c., in eleg. u. soliden Einbänden, vorräthig bei
Louis Türk,
Wilhelmspl. 4.

Kohlenbestellungen

aus besten Gruben Oberschlesiens nimmt entgegen
H. Terpitz.

Hotel-Gesuch.

Ein Hotel resp. zu solchem Zwecke geeignetes Haus wird von mir per 1. Juli oder 1. Oktober 1881 zu pachten gesucht. Offerten bitte unter Chiffre „**Hotel A.**" postlagernd Posen.

Eine obergährige Brauerei,

seit fünfzig Jahren im Betriebe, ist unter günstigen Bedingungen vom 1. Oktober 1880 zu verpachten. Näheres Breslauerstr. Nr. 38.

Für Gutskäufer!!

Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein **rentables Grundstück** in **Bromberg mit festen 5pCt. Hypotheken**, ist anderer Unternehmungen halber, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres Expedition dieser Zeitung.

Reitpferd.

Ein dunkelbrauner **Hengst**, $4^{1}/_{2}$ Zoll, militärfromm und vor dem Zuge geritten, steht zum Verkauf.
Becker,
Kazmierz bei **Samter.**

Eine braune Stute,

4 Jahre alt, mit sehr angenehmem Gang, steht zum Verkauf in Junikowo bei Posen.



Merino Kammwoll-Stammschäferei Lachmirowitz,

vide Heerdbuch Band IV, pag. 155.
Post **Lostau**, Bahnhof **Inowrazlaw**. Telgr. **Kruschwitz**.
Die diesjährige Auction über ca. 65 sprungfähige Böcke findet statt am Freitag, den 20. August, Mittags 11 Uhr.
Minimalpreise der 4 Klassen: 75, 100, 150, 200 Mark.
Bei rechtzeitiger Bestellung Fuhrwerk am Bahnhof **Inowrazlaw**. **Erste** Preise hat die Heerde erhalten in **Inowrazlaw, Nakel, Lissa, Posen**, in diesem Jahre in **Bromberg** ein **Ehrenpreis** und einen **ersten** Preis.
Hinsch.

Gollmitz



bei Prenzlau.
Der Verkauf von ca. **85 anderthalbj. u. älteren Rambouillet-Vollblut-Böcken** aus meiner Stammheerde beginnt am
Mittwoch, d. 25. August, Mittags $12^{1}/_{2}$ Uhr, zu festen Preisen,
jedoch werden die Thiere, zu denen sich mehrere Konkurrenten finden, unter den Anwesenden versteigert. Die Schäferei kann jederzeit besichtigt werden.
Auf vorherige Anmeldung **Wagen** auf Bahnhof **Prenzlau**. Verzeichnisse werden auf Wunsch übersandt.
G. Mehl.

Da ich am 1. Oktober c. mein Geschäftslokal zu räumen gezwungen werde, so verkaufe den Restbestand meiner Waaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
M. Samuel,
Weiß- und Wollwaaren-Handlung,
Markt 3, unterm Rathhause.

E. Brecht's Wwe.

empfiehlt Weinessig, Frankfurter, sowie Pasteur's Essig-Essenz.

כשר **Saucischen, Wienerwürstchen, beste Cervelatwurst**, täglich frisch, empfiehlt **A. Krojanker.**

Das nächste **Depot** des rühmlichst bekannten und vieltausendfach bewährten Dr. H. Zerener'schen

Schwamm-Mittels

gen. Antimerulion, D. R. Patent 378, officiell „**Ehrend anerkannt**" wegen der durch dasselbe erlangten Schwammsicherheit bei Reparatur und Neubau, a. d. chem. Fabr. v. G. Schallehn, Magdeburg, à Ko. 50 resp. 25 Pfg. ist in **Posen** bei **Roman Barcikowski.**

Zahnschmerzen

jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Allein-Depot für **Posen** bei **M. Wassermann.**

לראש השנה

Ganz neu! hochelegant!

Meinen bisher so beliebten **kunstvoll ausgestatteten Gratulationskarten** mit Briefsext habe ich in diesem Jahre eine dem Publikum ebenso bequeme als willkommene Neuheit — einen hebr. Wand- und Taschenkalender (לוח) — hinzugefügt. Gegen vorherige Franco-Einsendung des Betrages in Baar oder Marken versende ich franco:
1 Dtzd. Gratulationsbriefe auf feinst. Billetpost mit oder ohne Kalender Mk. 1.—
1 Dtzd. Gratulationsbriefe auf hochf. farb. Damastpapier, sortirt, Mk. 1.30.
1 Dtzd. Gratulations-Postkarten mit Brieftext auf hochf. farb. Carton mit hebr. Monogramm Mk. 0.90.
Sämmtliche Sorten in Gold-, Silber- oder Kupferschrift per Dtzd. 25 Pfg. mehr.
Eindruck des Wohnorts u. Namen des Absenders per Dtzd. 50 Pfg.
Wiederverkäufern bei 10 Dtzd. 25%, über 20 Dtzd. 30% Rabatt.
Muster à 10 Pfg. per Stück franco. Bestellungen gegen Nachnahme effectuire umfranfirt.
Max Victor, Cöln.

Preßhefe,

von altbewährter und anerkannter triebkräftiger Qualität, täglich frisch, empfiehlt die **über 35 Jahre hier bestehende Haupt-Hefen-Niederlage** von **S. Alexander** (**H. Kirsten**).

Für Pollutionsleidende.

Ein sicherer, von mir selbst angefertigter Apparat ist zu haben Wilhelmstraße 14 bei
P. Majchrowicz.

Eine gute **Badewanne** u. eiserner Stubenofen sind billig zu verkaufen St. Martin 61, 1 Treppe.

Wegen Geschäftsveränderung wird **Markt 72 eine Treppe** das Lager in: **Kleiderstoffen, Leinen, Seidenwaaren, Teppichen** 2c. zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
Markt 72, eine Treppe.

Für Bruchleidende.

Das allerneueste elastische **Bruchband**, Wiener Modell, verbessert, mit einer Druckfeder versehen, ist zu haben bei
P. Majchrowicz.

Der Alleinverkauf von Ziegler's Patent-Uhrfeder-Korsets, deren Vorzüge, Haltbarkeit u. gutes Sitzen anerkannt sind, befindet sich nur bei
Wilh. Fürst Nachf., Markt 84.

Eine goldene Taschenuhr

für Herren, ganz neu, im Werthe von 200 Mark, ist für ermäßigten Preis zu verkaufen. Näheres in der Buchhandlung des **J. Chociszewski, Posen**, Thorstraße Nr. 5 B.

! Gelegenheitskauf !

Militär-Handschuhe, Prima Qualität,

pro Paar Rm. 1,25.
Ebenso sind viele
Neuheiten
angelangt.
Eduard Tovar,
Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke.

Direct aus **Kaffee,** Hamburg.
Thee, Cacao & Vanille
versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, franco in's Haus, **versteuert, incl. Verpackung** in kleinen Säckchen:

$9^{1}/_{2}$ Pfd. **feinsten Menado**	für 14.25	Pf.
$9^{1}/_{2}$ Pfd. **brill. Perl Ceylon**	„ 13.30	Pf.
$9^{1}/_{2}$ Pfd. **gelben Java**	„ 12.82	Pf.
$9^{1}/_{2}$ Pfd. **brill. gr. Java**	„ 10.92	Pf.
$9^{1}/_{2}$ Pfd. **afric. Perl-Mocca**	„ 10.45	Pf.
$9^{1}/_{2}$ Pfd. **guten Santos**	„ 9.50	Pf.
$9^{1}/_{2}$ Pfd. **reinschm. Kaffeebruch**	„ 7.60	Pf.
1 Pfd. **Mandarin-Peccothee**	„ 4.—	Pf.
1 Pfd. **hochf. Souchong**	„ 2.50	Pf.
1 Pfd. **sehr schönen Congothee**	„ 2.—	Pf.
1 Pfd. **fein Imperial** (grün)	„ 3.—	Pf.
1 Pfd. **rein entölt. Cacaopulver**	„ 3.—	Pf.
3 **ganze Stangen Vanille**	„ —.50	Pf.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn. das **Waaren-Versandt-Magazin** in **Hamburg**, an der Koppel 50.
Höhere Kgl. angestellte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch **ohne** Postnachn.

Wegen des in nächster Zeit bevorstehenden Umbaues meines Geschäfts-Lokals
großer Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen.
J. Munk (Esterka),
Markt 37.

Zum bevorstehenden Manöver.

Sämmtliche Conserven, Braten, Speisen in Dosen.
Suppentafeln und Erbswurst, empfiehlt
S. Samter jun.

9 Pfd. Caffee,

feinschmeckend, versendet gegen Nachnahme von M. 10.— frei Zoll u. Porto
C. H. Gerken, Altona.

Wirklicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines offenen Geschäftes verkaufe ich Spiegel in allen Größen und Formen in Gold, Schwarz und antique, Consolen, Postamenten 2c.
E. Schlicht,
Goldrahmenfabrikant.
Wasserstr. 11.

Jagdgewehre

in allen gangbaren Systemen, sowie Schießwaffen jeder Art
empfiehlt bei ausgedehnten Garantien in Königsberg i./P., Bromberg, Trier prämirte **Waffen-Fabrik** von Büchsenmacher
Jos. Offermann
in **Cöln a./Rh.**
Preis-Courante gratis und franco.

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von
Franz Wilhelm,
Apotheker in Neunkirchen (N.-Oe.),
wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- u. Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenksschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Skrophe-Krankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.
Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen.
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bestehenden in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.
Zu haben in **Posen** bei Herrn
R. Kirschstein,
Apotheker.

Herbst-Cur. — Sommer-Cur.

Frühjahrs-Cur.

Das Grundstück **Wiesenstr. 1** ist aus **freier Hand** zu verkaufen. **Näheres daselbst.**

Häusl., versch. Waaren-Gesch., Rest. zu verk. Laden versch. Größe, Wohn. u. Vereinsloc. m. Saal zu Vers. d. Commissionär **Scherek**, Breitestr. 1.

Eine kleine **Milchpacht** zu vergeben. Näheres **Paulistr. 8.**

Zu verkaufen

ein **Wagen**, elegant und fast neu, (Break) geeignet zum Selbstfahren, desgl. **1 Pferd**, brauner Wallach, 8jährig, fein **geritten** u. einspännig **gefahren**. Kl. Ritterstr. 20, part.

Da der ausgebotene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt
Louis Gehlen's Haar-Regenerator
kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis à Flasche 4 M. 50 Pf.
Louis Gehlen,
Friseur und Haarkonservateur in Posen,
Berlinerstr. Nr. 3.
Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.

20 Stück gut erhaltene **Spiritusgebinde**, ca. 650 Liter haltend, stehen zum Verkauf.
H. Buckow, Janowitz.

Benzin Ia.

wasserhell und geruchlos offerirt noch sehr billig
F. G. Fraas,
Breitestraße 14.

Dom. **Manieczki** bei Czempin offerirt zur Saat: Seeländer-, Franfensteiner u. Kostromer Weizen, sowie Seeländer-, Probsteier- u. Correns-Roggen pro 50 Kgr. 1 Mark über höchste Posener Notiz am Lieferungstage.
Die Lieferung erfolgt franco Bahn Czempin.
Die Verwaltung.

Pechfackeln

zu **Festlichkeiten** empfiehlt
Ida Bittner, geb. **Scheding,**
Posen, Breitestraße 4.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die **Königliche Technische Hochschule zu Berlin** für das Studienjahr 1880/81, sowie die Belegung der Vorlesungen an der Kasse erfolgt in der Zeit vom 1. bis einschließlich 28. Oktober d. J. Für solche Vorträge und Uebungen, welche nicht an einen Jahreskursus gebunden sind, kann die Aufnahme auch in der Zeit vom 1. bis einschließlich 21. April f. J. stattfinden. Die Annahme der belegten Vorträge und Uebungen bei den Herren Dozenten erfolgt für das Wintersemester 1880/81 in der Zeit vom 1. Oktober bis incl. 5. November d. J. und für das Sommersemester 1881 in der Zeit vom 1. bis incl. 28. April f. J.
Das Programm für das Studienjahr 1880/81 ist in der Registratur der Technischen Hochschule, Schinkelplatz 6, gegen 50 Pf. käuflich zu haben, auch kann dasselbe gegen Einsendung von 60 Pf. von daher bezogen werden.
Berlin, den 12. August 1880.
Der Rektor der Königlichen Technischen Hochschule.
H. Wiebe.

Großes Lager aller landwirthschaftlichen Maschinen, Maschinentheile und roher Gußwaaren. Säulen, Träger, sowie überhaupt alle Eisen-Konstruktionen für Bauten billigst.
J. Moegelin in Posen,
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt, Kesselschmiede.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweid. Stadtgr. 12) und **Merzdorf** (an der Schles. Geb.-B.)
Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**
Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.
Aufträge zu Fabrikpreisen übernehmen
R. Barcikowski, Posen,
Herm. Mirels, Wreschen.
Spar- und Wechsel-Darlehns-Kasse (Direktor Tadrzynski), Schrimm.
L. Zboralski, Pleschen,
B. Rogalinski, Thorn.

E. Schering's Pepsin-Essenz nach

Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 Pf. und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract,

bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

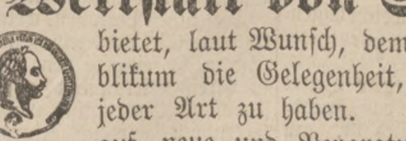
E. Schering's Malzextract mit Eisen.

Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth, (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk.

Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche M. 1,00.
Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke
in Berlin N., Chausseestr. Nr. 19.
Niederlagen in Posen in fast allen Apotheken u. Droguenhandlungen.

Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk



bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.
J. Skóraczewski, Schuhmachermeister, Alter Markt 55, 1. Etage.

Gedämpftes u. aufgeschlossenes Knochenmehl, fein gemahlen, Ammoniakalische Superphosphate in allen Zusammensetzungen, Spodium-Superphosphate, Baker Mejillones, Curaçao Guano-Superphosphate

sowie alle anderen gangbaren Düngemittel offerirt zur Herbstdüngung unter Gehaltsgarantie billigst
S. Sternberg, Rawitsch.
Zweiggeschäft Koźmin.

Lotterie

zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals in der Stadt Posen.

Ziehung am 30. November d. J. in Posen.
Loose à 1 Mark

sind zu haben
in der Stadt Posen: in den Cigarrenhandlungen von **Theodor Jahns,** Friedrichsstr. Nr. 30, **J. Neumann,** Wilhelmsplatz Nr. 8, **Karl Heinrich Ulrici,** Breslauerstr. Nr. 4, und bei den Kaufleuten Herren **Emil Brumme,** Wasserstr. Nr. 28 und **R. Kahlert,** Wasserstr. Nr. 6;
in der Provinz: bei den Vorständen der Krieger- und Landwehr-Vereine und in den Bureaus der Herren Landräthe und Distrikts-Kommissarien

---

Saatmarkt in Bromberg.

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß der in **Bromberg** abzuhaltende erste Saatmarkt im

Saale des „Hotel Royal“,
gegenüber dem Theater,
am 31. August d. J.

stattfinden wird. Der Markt wird am **31. August, Vormittags 9 Uhr** beginnen, und um **2 Uhr Nachm.** geschlossen werden. Etwa vorherige Anmeldungen sind an den Geschäftsführer des Saatmarktes, Herrn General-Sekretär **Geppert** in **Bromberg, Danzigerstraße Nr. 49,** franko zu richten, wo auch Eintrittskarten und Reglements zu beziehen sind. Die auszustellenden Proben sind an die Spediteure Herren **Schulz u. Winnemer** in **Bromberg, Bahnhofstr.,** einzusenden; geeignete Säckchen zu den Proben zum Preise von 40 resp. 25 Pf. liefert die Saamenhandlung von **Rud. Zawadzki, Bromberg, Friedrichstr. 20.**

Der Vorstand
des landw. Provinzial-Vereins für Posen.
v. Schenck.

Reglement

für den ersten Bromberger Saatmarkt.

§ 1. Am 31. August 1880 veranstaltet der landwirthschaftliche Provinzialverein für Posen eine internationale Ausstellung von land- und forstwirthschaftlichen Sämereien und von Düngemitteln, verbunden mit einem um 9 Uhr Vormittags beginnenden und um 2 Uhr Nachmittags endenden Markt.

§ 2. Eintrittskarten für die Herren Aussteller sind unentgeltlich von dem Geschäftsführer des Marktes, Herrn Sekretär **Geppert** in Bromberg, Danzigerstr. Nr. 49, zu beziehen ebenso das Reglement für den Markt.

§ 3. Saatproben dürfen nur in Quantitäten von 12 Liter in vorgeschriebenen Leinwand-Säckchen, welche mit dem Namen des Verkäufers (resp. der Firma oder dem Gutsnamen) bezeichnet sein müssen, ausgestellt werden. Für feinkörnige Sämereien (Gartensämereien und dergl.) ist das auszustellende Quantum auf mindestens 1 Liter festgesetzt. Kartoffeln dürfen auch in Körben, Düngemittel in Pappschachteln oder Glaskrausen ausgestellt werden. Probesäckchen sind in der Saamenhandlung von Rudolph Zawadzki in Bromberg, Friedrichstraße, zum Preise von 40 resp. 25 Pfennige zu haben. Wünschenswerth ist es, daß den auszustellenden Proben Angaben über das zum Verkauf gestellte Quantum, über die Keimfähigkeit und Reinheit (Gebrauchswerth) der Sämereien resp. den chemischen Gehalt der Düngemittel beigefügt werden, indessen wird dies nicht unbedingt gefordert.

§ 4. Auswärtige Produzenten und Händler haben bis spätestens den 28. August 1880 die Proben in der vorbezeichneten Verpackung an die Spediteure Herren Schulz u. Winnemer, Bahnhofstraße hier, franko einzusenden. Die Aufstellung in dem Marktlokal, wie die Wegschaffung aus demselben läßt der Geschäftsführer des Marktes gegen eine Provision von 50 Pfgn. pro Säckchen resp. Korb besorgen, welche von den vorgenannten Spediteuren eingezogen wird. Jede andere Vermittelung ist ausgeschlossen.

§ 5. Hiesigen Produzenten und Händlern ist es freigestellt, selbst für die Aufstellung ihrer Proben zu sorgen und werden ihnen von dem Geschäftsführer die Plätze angewiesen werden; die Aufstellung muß am 30. August Abends und das Abholen im Laufe des folgenden Nachmittags beendet sein.

§ 6. Der Besuch der Ausstellung ist Jedermann gegen Lösung eines Passepartout-Billets à 50 Pf. gestattet, welches an der Kopfbedeckung getragen werden muß.

§ 7. Käufern von Sämereien, welche dieselben bei der Samen-Kontrolstation des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen untersuchen lassen wollen, insonderheit den landwirthschaftlichen Konsumvereinen, wird der Erlaß des Honorars für die Untersuchung der auf dem Saatmarkte angekauften Sämmereien zugesichert.

§ 8. Die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Markte liegt dem Geschäftsführer und den zu seiner Unterstützung berufenen Herren ob, welche an einer schwarzweißen Armbinde kenntlich sind. Die Besucher des Marktes haben sich den Anordnungen dieser Herren unbedingt zu fügen.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen.
v. Schenck.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir zu billigsten Preisen unsere bewährten künstlichen Düngemittel aller Art.

Muster und Preislisten auf Verlangen franco.

Posen. **Chemische Dünger-Fabrik**
Moritz Milch & Co.

Eine Garnitur Oelbilder in sehr feinem Goldbaroquerahmen,
2 große Landschaften 90—63 cent., **2 Dessertstücke** 48/64 cent., und **1 Wiener Pendeluhr,** 100 cent. Länge, in **feinem polirten Nutzholzkasten,** mit 3jähriger Garantie, alle Gegenstände zusammen nur Mk. 58 — gegen Nachnahme.

M. Jakobovics, Wien, Neustiftgasse 48.

C. G. Rommenhöller & Co., Rotterdam,
Commissionsgeschäft in Kartoffeln,
befassen sich mit dem provisionsweisen Verkauf von **Kartoffeln** in **Holland** und **England** und erzielen stets die höchstmöglichsten Preise. Prompte Abrechnung nach Verkauf wird stets gegeben und auf Verlangen die höchsten Baarvorschüsse gegen Duplikat-Frachtbrief bewilligt. Feinste Referenzen.

Wettrennen in Posen.

Sonntag, den 22. August 1880
Nachmittags 3 Uhr.

Eröffnungs-Rennen
des
Posener Herren-Reiter-Vereins
auf den Eichwald-Wiesen am Victoria-Park.

PROGRAMM:

I. Rennen:
Verkaufs-Hürden-Rennen.
Preis 1000 M. — Distance 2000 Meter.

II. Rennen:
Provinzial-Flach-Rennen
für Pferde, die in der Provinz Posen gezogen sind. Ehrenpreis für's 1. u. 2. Pferd. Distance 1200 Meter.

III. Rennen:
Steaple-Chase-Handicap.
Preis 1000 M. — Distance 4000 Meter.

IV. Rennen:
Versuchs-Jagd-Rennen.
Preis 300 Mark. Ehrenpreis für's 1. und 2. Pferd. — Distance 2400 Meter.

V. Rennen:
Große Steaple-Chase.
Preis 1200 Mark. Ehrenpreis für die 2 siegenden Reiter. Distance 4000 Meter.

Die Rennen stehen unter Leitung des unterzeichneten Comités. Der Zutritt ist für Jedermann.

Preise der Plätze.

Sattelplatz: 5 Mark. Tribünenplatz: 3 Mark. Erster Platz 1 Mark. Zweiter Platz 50 Pfennig. Reiter 15 Mark.

Die Mitgliedskarte berechtigt die Herren Actionaire überall zum freien Eintritt (auch zu Pferde) mit Ausnahme der Tribünen, bei deren Besuch der Actionair noch 1 Mark zuzuzahlen hat.

Billets sind vom 15. August ab zu haben beim Oberkellner in **Mylius Hôtel,** beim Conditor Herrn **Wolkowitz,** Wilhelmsplatz 14, in der Cigarrenhandlung von Herrn **J. Neumann,** Wilhelmsplatz 8, bei Herrn **Louis Gehlen,** Berlinerstr. 3 und im **Bureau der 10. Cavalerie-Brigade,** Berlinerstr. 19.

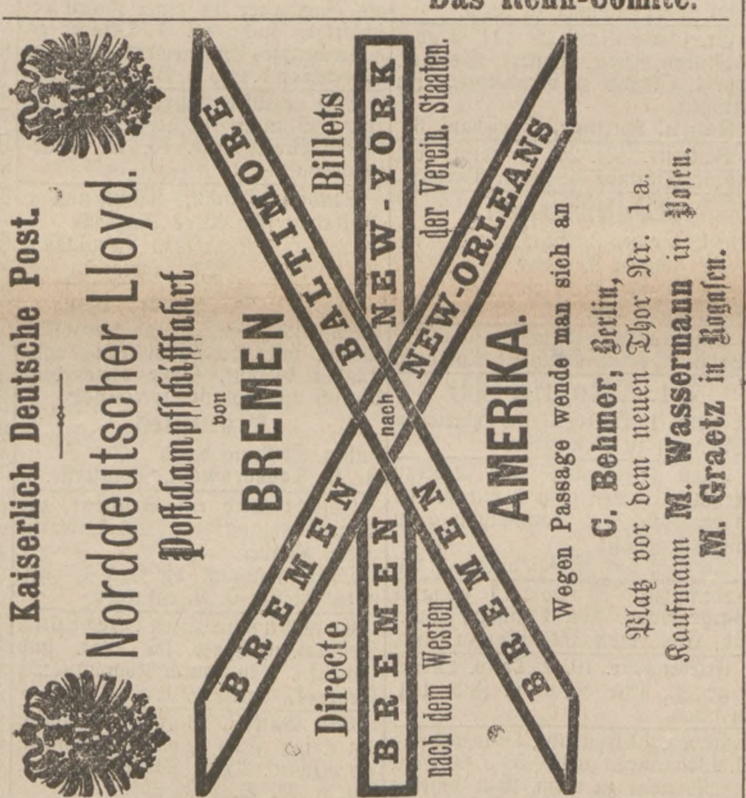
Es wird gebeten, die Billets sichtbar zu tragen und während des Rennens nicht herumzureiten. Das Mitbringen von Hunden ist verboten. — Den Anordnungen des unterzeichneten Comités ist überall Folge zu leisten.

Auf dem Rennplatz befindet sich eine Restauration an der Tribüne. Außerdem ein Totalisator.

Die Nummer des gewinnenden Pferdes wird nach jedem Rennen aufgezogen.

Posen, den 10. August 1880.

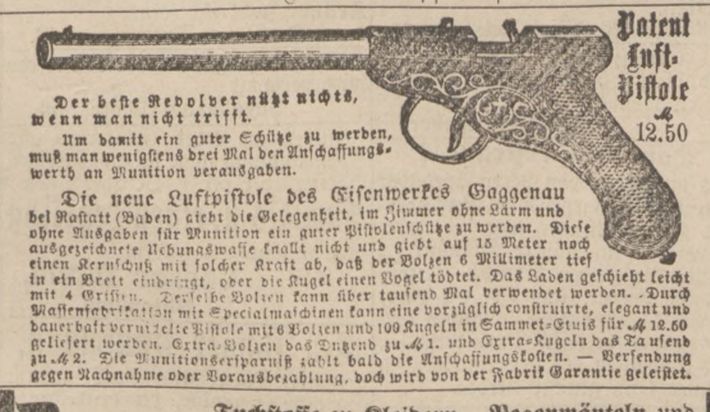
Das Renn-Comité.



Eiserne Pumpen

neuester Konstruktion in jeder Größe von 65 Mark an empfiehlt

A. Vollhase,
Brunnen- und Röhrmeister,
Halbdorfstraße Nr. 2.



Damen- Tuchstoffe zu **Kleidern, Regenmänteln** und **Mantelets** in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franko.
R. Rawetzky, Sommerfeld.

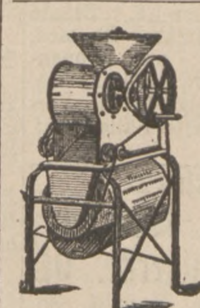
Da ich vom 1. Oktober mein Geschäft unbedingt aufgebe, verkaufe ich sämmtliche Waarenbestände, worunter eine große Auswahl **fertiger Teppiche,** elegant garnirter **Körbe** wie auch aller Art geschnitzter **Holzsachen** bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

A. Schoeneich,
Tapisserie-Manufaktur,
Friedrichsstr. 30.

Professor C. Thedo's Bart-Tinctur.
hat sich seit 16 Jahren als das reellste u. wirksamste Mittel zur Beförderung des Haarwuchses bewährt u. erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen u. kräftigen Bart. Preis per Flacon Mk. 2. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Bretonseife 50 Pfg. — General-Depot G. C. Brüning, Frankfurt a. M.
In Posen bei Herrn **J. Sobecki,** Alt. Markt 8.

Unter **Gehaltsgarantie** empfehlen wir zu **Fabrikpreisen** die
bewährten künstlichen Düngemittel aller Art der „Union“, Fabrik chemischer Produkte in Stettin,
und haben wir am hiesigen Platze stets Lager.

G. Fritsch & Co., Friedrichsstr. 16.

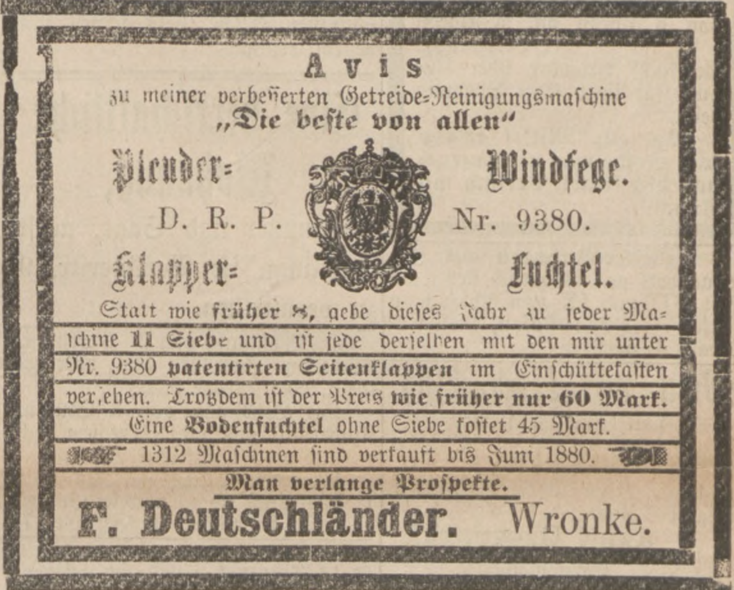


Patent-Trieurs (Pellenz)

Unkrautsamen-Auslese- und Sortir-Maschinen für **Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kleesamen, Leinsamen** und dergl. liefert in vorzüglichster Ausführung unter **Garantie**
Kalker Werkzeugmaschinen-Fabrik L. W. Breuer, Schumacher & Co., Kalk b. Köln.

Der Einzige auf der Internationalen Ausstellung des Verbandes Deutscher Müller in Berlin 1879 prämiirte **Trieur;** neuerdings u. A. preisgekrönt auf der Weltausstellung in **Sydney** und auf dem Concurrenzarbeiten **Magdeburg** 1880.

Tüchtige Vertreter gesucht.



Avis
zu meiner verbesserten Getreide-Reinigungsmaschine
„Die beste von allen“

Pleuder- D. R. P. **Klapper-** **Windfege.** Nr. 9380. **Fuchtel.**

Statt wie **früher 8,** gebe dieses Jahr zu jeder Maschine **11 Siebe** und ist jede derselben mit den mir unter Nr. 9380 **patentirten Seitenklappen** im Einschüttekasten versehen. Trotzdem ist der Preis **wie früher nur 60 Mark.**
Eine **Bodenfuchtel** ohne Siebe kostet 45 Mark.
1312 Maschinen sind verkauft bis Juni 1880.
Man verlange Prospekte.

F. Deutschländer. Wronke.

In Folge des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung v. 17. Juli 1878, halten wir die seit 1. Januar 1879 eingeführten

Arbeitsbücher und Arbeitskarten,
sowie die
Formulare A., B., C., D., E., F.
vorräthig.

Dieselben sind genau nach amtlicher Vorschrift angefertigt.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Heinrich Lanz in Mannheim
Specialitäten:

Hand- und **Göpel-Dresch-Maschinen** verschiedener Systeme,
Dampf-Dresch-Maschinen u. **Locomobilen** von $2\frac{1}{2}$—8 Pferdekraft.
Häcksel-Schneid-Maschinen in 15 verschiedenen Sorten.
Neue Verbesserungen, sorgfältigste Ausführung, billige Preise
Garantie, Probezeit. Illustrirte Cataloge gratis & franco.

Deutscher Prämien-Kunst-Verein.

Zur **Erwerbung d. besten Erzeugnisse der Oelfarbendrucke u. Original-Oelgemälde auf billigstem Wege** (mit $33\frac{1}{3}$ Ct. Rabatt) Jahresbeitrag **nur 5 Mark,** welche beim Bezug angerechnet werden. Gediegene Gold-Baroque-Rahmen zu Engrospreisen. Gratisbetheiligung an einer jährlich stattfindenden Verloosung v. Oelgemälden berühmter Meister, Oeldruck, Kunstwerken 2c. Näheres im Prospekt und illustrirten Vereins-Katalog, welcher gratis und franko abgesandt wird durch
die Direktion Berlin SW., Gneisenaustr. 113.

Die General-Agentur

einer gut eingeführten **Spiegel-Glas-Versicherungs-Gesellschaft** ist für **den Regierungsbezirk Posen** anderweit zu besetzen. Gefällige Offerten werden unter „Glasversicherung“ durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Neue saure Schlangengurken von feinem Geschmack offerirt en-gros und en-détail E. Brecht's Wwe.



A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen & Portraitmaler, Posen.
Atelier: Wilhelmsstraße 27,
(täglich geöffnet, auch Sonntags).

Deutsches Reichs-Patent.
Automatische
Rollvorhang-Steller
für **Rouleaux,** welche sich aufwickeln, auch für solche, die sich faltig emporziehen. Rouleaux empfehle von 6 Mark an.
C. Sterra, Posen,
Theaterstr. Nr. 2.

Liebig's Kumys
ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberkulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten) die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verl. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

3 Arbeiter-Baracken aus Ziegelfachwerk mit Pappdach stehen auf Fort VII und IX zum Abbruch zu Verkauf. Näher.: **Posen,** Bismarck-Straße 4, parterre.

Wein- und Frucht-Essig
zum Einlegen, sowie
Himbeersyrup von 1880er
Himbeeren empfiehlt die Liqueur- u. Essigfabrik von
Adolf Baszynski,
Schuhmacherstr.

Costüme, Mäntel, Gesellschaftsroben, so wie Kindersachen werden in kürzester Zeit angefertigt. **Trauer-Costüme, Sterbekleider** werden in wenigen Stunden gefertigt. Aufträge von Außerhalb werden umgehend effectuirt.
Amanda Reichenstein,
St. Martin 69.

Plissée
wird gebrannt à Mtr. 2 Pf. **im Nähmaschinengeschäft, Berliner-Straße 8.** Bis 2000 Mtr. werden täglich zum Brennen angenommen und kann von jetzt ab der gebrachte Stoff schon **1 Stunde später** gebrannt abgeholt werden.
Reinhold Hein.

Eine Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe Wasserstr. 25 im Vorderhause 3. Etage rechts.

Ein oder zwei junge Mädchen, welche höhere Töchterschulen besuchen, finden von Michaelis dieses Jahres ab, liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Pflege.
Näheres zu erfragen Breitestr. 20 I. Etage.

Damen finden Rath und Hülfe in diskreten Angelegenheiten. Frau **E. Lattke,** Christinenstraße 8, II. C. **Berlin.**

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. J. Pauly.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Posen.
Beschorner,
prakt. Zahnarzt.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Straßburg,** Elsaß, heilt nächtl. Bettnässen, Periodestörungen, Pollut. Schwäche.

Hôtel Kaiserhof.
Lissa (Prov. Posen).
Hotel 1. Ranges.
Logis v. 1,50 M. an.
Eleganter Hotel-Omnibus
zu allen Zügen an der Bahn.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer und Saal, nebst Stallung, ist Berlinerstr. 9 zu vermiethen.

Eine Wohnung von 5—6 Stuben, Küche und Zubehör, ganz oder getheilt, eine Treppe hoch;
eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör, 2 Treppen hoch sind vom 1. Oktober ab, und
1 einzelne Stube parterre vom 1. September ab zu vermiethen bei
J. Lambert, Bäckerstraße 17.

Breslauer-Str. 34 ein geräumiges **Geschäftslokal,** vorzüglich gelegen, in welchem erfolgreiches Mehl- und Colonialwaaren-Geschäft betrieben wird, zu jeder Branche, auch zum Restaurant, geeignet, vom 1. Oktbr. ab preiswerth zu vermiethen. Näheres Breslauer-Str. 34, I.

Halbdorfstraße 22
ist die Wohnung eines höheren Offiziers, 6 Zimmer in'l. Saal und Pferdestall, **sofort** zu vermiethen.

Wronkerstr. 22 Wohnung von 2 Zimmern, Küche mit Wasserleit., zu vermiethen, ebendaselbst
ein Verkaufskeller.
Näh. b. Wirth Wronkerstr. 22.

Breslauerstr. Nr. 17 ist eine Mittelwohnung per 1. October cr. u. eine Remise sofort zu vermiethen.

Petriplatz 4 ist vom 1. October eine Wohnung in dem 3. Stock von 6 Zimmern, Badezimmer und anderen Räumlichkeiten zu vermiethen. Näh. daselbst.

St. Martin 58,
1. Etage, 2 Stuben, 1 Küche vom 1. October zu vermiethen.

Eine **unmöblirte** Stube nebst Cabinet zu vermiethen.
Näh. Lindenstr. 8, I.

Parterrewohnungen zu 3 und 4 Zimmer sind zu verm. Langestr. 8.

Eine große Wohnung
im 1. Stock, Wasserstr. 22, Front nach dem Neuen Markt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres Markt 50.

1 oder 2 eleg. möbl. Zimm. mit Burschengel. vom 1. Sept. od. sofort Friedrichsstraße Part. Nr. 11 zu vermiethen.

Halbdorfstr. 15 u. 31
mehrere größere und kleinere Wohnungen sowie Pferdeställe.

St. Martin 22 Wohnung von 4—5 Stuben, Küche, Entrée 2c. zu vermiethen, per 1. September 2 möbl. Stuben, erste Etage.

St. Martin 50, Ecke Bismarckstraße, ist zum 1. Oct. ein Verkaufskeller mit Wohnung zu vermiethen.

Langestr. Nr. 7 sind **Wohnungen** billig zu vermiethen.

Schulstr. 14 ist das **Kubiaczyk'**sche Schank-Lokal nebst Wohnung anderweitig zu vermiethen.

Bergstr. 7 ist die 1. Etage, 6 Zimmer m. Balkon, im Ganzen od. getheilt, vom 1. Oct. zu vermiethen.

Wronkerplatz 7 eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche, 2. Etage, billig zu vermiethen.

Kl. Ritterstr. 2, 3. Etage, eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 4 Zimmer, Küche, Nebengelaß, mit auch ohne Pferdestall per October zu vermiethen.

Eine elegant fein möbl. Part.-Wohnung, 2 auch 3 Zimmer ist zu vermiethen. Näh. postl. **P. 1.**

Zum 1. Oktober 2 Stub., Küche u. Zub. St. Adalbert 5.

Neust. Markt 6 ist Belet. 1 gr. Wohn. v. Saal u. 5 Zimmer, auch Stallung zu vermiethen. Auskunft Königsstr. 10 II.

Hochelegante W. v. 5 u. 3 Z. u. Küche, sowie 1 W. von 2 Z. ohne Küche pr. Okt. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

In der Nähe der Gr. Ritterstr. sind 1 oder 2 freundl. möbl. Vorderzimmer sofort zu verm. Näheres St. Martin 20.

Schloßstraße 2 bill. neu renov. Mittel- u. kleine Wohn., Wasserl., kl. Part. H. St. u. 2 Kellerw. z. v.

Mühlenstr. 30 ist eine Wohnung im 1 Stock 5 Zimmer für 700 Mk. zu vermiethen.

Kanonenplatz 3 zwei eleg. fein möbl. Part.-Zimmer zu verm.

Gr. Gerberstraße 28 III. 3 oder 4 Stuben, Küche, Wasserl., Closet 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen
Katz u. Kuttner, Sapiehapl. 3.

Bäckerstr. Nr. 23 ist sofort ein **möbl. Zimmer** zu verm. Parterre.

Wohnungen.
4 Zimmer 2. Stock,
2 Zimmer 3. Stock,
4 Zimmer 3. Stock
Bergstraße Nr. 5.

Kanonenplatz 3 eine kl. Familien-Wohn. zu verm. Eing. St. Adalbert.

St. Martin 40
ist vom 1. October eine Parterre-Wohnung zu vermiethen.

2 bis 3 Zimmer, zum Bureau geeignet, werden vom 1. October ab in der Nähe des Sapiehaplatzes zu miethen gesucht.
Adressen unt. **N. O.** i. d. Exp. d. Bl.

Königsstr. 10 Part. 1 elegante Garçonwohn. von 3 Zimm., Bed.-St., Clos., auch Stallung zu verm.

Friedrichsstr. 10, 2 Tr. v. Oktob. 4 gr. Z., helle Küche u. Zub. bill. zu verm.

Graben, Weidengasse, 1 sind mehrere kl. Wohnungen zu 40—50 u. 60 Thlr. v. Michaelis zu verm. Näh. daselbst jeden Sonntag v. 10—12 Uhr Vorm.

Bäckerstr. 3 sind 3 Zimmer nebst Corridor Part. billig zu verm.

St. Martin 50 sind z. 1. Oktbr. Wohnungen von 6 Z., 5 Z. und 2 Z. zu vermiethen.

Sandstr. 8 sind vom Oktbr. zwei Wohnungen à 120 u. 150 Thlr. u. eine kleinere für 70 Thlr. mit Wasserleitung u. Kloset zu vermiethen.

Eine Bäckerei mit kl. Conditoreiladen und **Bierausschank** ist in **Bromberg** vom 1. October cr. an einen **tüchtigen Bäcker** zu vermiethen.
Näheres Expedition dieser Zeitung.

Wasserstraße Nr. 14
sind II. Et. 5 Zimmer vom 1. Oktober cr. miethsfrei.
J. N. Leitgeber.

Dominikanerstraße 7
sind die bisher von Herrn Spediteur **Kuczynski** innegehabten **Parterre-** und **Keller-Räume** zum 1. October zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Adolph Peiser,** Schuhmacherstr. und **M. E. Bab,** Markt 44 Etwaigen Wünschen Reflektirender betreffs Veränderungen und Umbauten der zu vermiethenden Räume kann genügt werden.

Sehr viel gute Stellen zu haben durch **E. Anders,**
Mühlenstr. 26 (Stadtpark).

Cautionsfähige tüchtige Leute jeder Branche (Caution in jed. Höhe) sucht u. **empfiehlt Institut Union, Breslau,** Ursulinerstr. 23.

Ein kräftiger, geschickter, nüchterner **Haushälter,** der, wenn möglich, schon im Eisenwaarengeschäft war, wird zum sofortigen Antritt verlangt von **Kaliski & Baer,**
Große Gerberstraße 20.

Ein Förster,
der mehrere Jahre im Ausholzungs-Geschäft fungirte, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen und Zeugnisse, anderweitige Stellung. Gefl. Offerten wolle man an **Förster Beltz** in Forst **Czystochleb** bei **Briesen, Westpr.,** richten.

Inspektor-Stelle-Gesuch.
Gestützt auf beste Zeugnisse, sucht ein 10 Jahre in der Landwirthschaft thätiger Inspektor Stellung auf einem größeren Gute der Provinz Posen zum 1. Oktober d. J. Offerten beliebe man zu richten an
Inspektor **Stamer,**
Holzhausen b. **Zernitz.**

Ein Wirthschaftsbeamter,
23 Jahre alt, unverheirathet, 7 Jahre beim Fach, evangelisch, der polnischen Sprache mächtig, der die Königl. Provinzial-Ackerbauschule zu **Forbach** bei **Pudewitz** besucht hat, sucht Stellung vom 1. October 1880.
Offerten werden erbeten unt. Nr. 50 **Gnesen** postlagernd **A. G.**

Ein **tüchtiger Reisender** nach Russ.-Polen für die Nähmaschinen-Branche kann sich melden unter **Nr. 100** i. d. Exp. d. Pos. Ztg.

Ein junger Mann,
gelernter Spezerist, mit der Branche, sowie sämmtlichen Comtoirarbeiten, Correspondenz und Gerichtswesen vollkommen vertraut, gegenwärtig als Buchhalter in einer Fabrik beschäftigt, sucht pr. 1. Oktober cr. anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten an d. Exp. d. Bl. unter **A. K.**

Eine geprüfte **Lehrerin** wünscht sofort Stunden zu geben. Zu erfragen Breslauerstr. 15, im Cigarrengeschäft.

Stubenmädchen, Köchinnen u. **Mädchen für Alles** empfiehlt
Miethsfrau **Swolinska,**
St. Martin 13.

Eine Verkäuferin,
die deutsch, polnisch und französisch spricht, mit der Buchführung vollständig betraut, sowie verschiedene deutsch und polnisch sprechende
Commis
suchen Stellung durch
R. M. Koozorowski, Theaterstr. 5.

Gesucht wird ein **Student** zur Beaufsichtigung der Schularbeiten zweier Knaben.
Offerten nimmt die Exp. d. Ztg. unter Chiffre **O. S.** entgegen.

Es suchen sofort Stell: Buchhalter, Destillat. u. Exped. für Mat. und Schank. Näh. durch Kommissionär **Scherek,** Breitestr. 1.

Ein Bäcker, 23 Jahre alt, sucht, um s. i. s. Fach zu vervollkommnen, bei bescheid. Ansp. Stellung. Gefl. Off. u. **P. S.** postl. Grätz erb.

Landwirthinnen, Kinderfrauen, Köchinnen und andere brauchbare Mädchen empfiehlt zum 1. Oktober
F. Klein, Kanonenplatz 4.

Geübte **Kleberinnen** können sich melden Wronkerstr. 20 bei **Topel.**

Tüchtige Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädch. 2c. mit guten Zeugnissen versehen, empfiehlt
M. Schneider, Mühlenstr. 26,
Hof links.

Tüchtige Köche, Ober-, Zimmer-, und Restaurat.-Kellner empfiehlt, und einen jung. **Zimmer-Kellner** sucht für sofort
J. Baro, Friedrichsstr. 13.

Ein **kräftiger Arbeitsbursche** wird verlangt
Engelmann, Photograph.

Für meine Leder-, Material- und Eisenhandlung suche ich zum baldigen Antritt oder per 1. October einen
Commis u. einen Lehrling
von anständigen Eltern.
Caesar David,
Bojanowo.

Ein junger Kaufmann,
gelernter Materialist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als Commis. Gef. Offerten werden unter **N. O.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige **Ofensetzer** finden Beschäftigung bei **Knaack,**
Ofenfabrikant, **Gnesen.**

Ein tüchtiger Bautechniker
sofort gesucht. Meldungen und Zeugnisse an Herrn **R. Hummel,** Breslauerstraße 7, Posen.

Ein Kunstgärtner,
verh., in mittleren Jahren, in allen Zweigen seines Faches erfahren, in Obst- u. Gemüsetreiberei, sowie allen schwierigen Kulturen vertraut, sucht zum 1. Januar 1881 Stellung. Off. bitte an die Exped. d. Ztg. unter Chiffr. C. Z. 365 zu richten.

Eine tüchtige **Putzarbeiterin** oder **Directrice** wird per 15. September cr. bei freier Station und Salair in einer Provinzialstadt gesucht. Näheres sub **Z. 198** Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann,
der, wenn möglich mit dem Papiergeschäft vertraut ist, kann placirt werden bei
L. A. Kallmann,
Nakel.

Ein verheiratheter deutscher
Gärtner,
welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zum 1. October Stellung auf dem Dom. **Szczepowice** b. **Kosten.** Persönliche Vorstellung erforderlich.

Zu sogleich oder October ist in meiner Apotheke eine
Lehrlingsstelle
neu zu besetzen. Polnische Sprache erforderlich.
G. Teschke.
Thorn.

Ein Wirthschaftsbeamter,
solide, deutsch und polnisch sprechend, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 250 Mark. Meldungen unter X. Y. Schrimm postlagernd.

Tüchtige Erdarbeiter
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung Fort II Zegrze bei Posen.

Ein **Wirthschafts-Inspektor,** Oberschlesier, 32 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, sucht vom 1. Oktober c. event. auch früher anderweitige dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter **K. R. 14** postlagernd **Freyhan** erbeten.

Ein deutscher erfahrener
Inspektor,
unverheirathet, findet bei gutem Salair sofortige Stellung. Adressen unter Chiffre **R. R.** postlagernd **Obornik.**

Ein junges Mädchen,
mit allen Kenntnissen zur Führung eines Haushaltes vertraut, suche zum 1. October zur Unterstützung und Vertretung der Hausfrau.
Frau Apotheker **Teschke.**
Thorn.

Stellungen jeder Branche und Standes weist sofort auch später nach **Institut Union, Breslau,** Ursuliner-Straße 23.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 15. August, Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. 10 Uhr Predigt: Herr Konsistorialrath Reichard. (12 Uhr Sonntagsschule.)
Freitag den 20. August, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Pastor Schlecht.

Familien-Nachrichten.

Julius Fenrich,
Wallhaide Fenrich,
geb. **Schink,**
Neuvermählte.
Schokken, 12. August 1880.

Heute früh 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes** geb. **Westphal** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Posen, den 14. August 1880.
Adolph Griebsch.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 13. d. M. verstarb zu Warmbrunn unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, Frau Justizräthin **Kremnitz,** geb. **Zumpt.**
Posen, den 14. August 1880.
le Prêtre,
Ober-Regierungsrath
nebst Frau, geb. **Kremnitz.**

Den Colporteur
August Hübner
haben wir heute aus unserem Geschäft entlassen.
Posen, den 13. August 1880.
Ed. Bote & G. Bock.

Bei meiner Rückreise nach **Amerika** sage allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Isaac Asch.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Dienstag, den 17. d. Mts.
im Volksgarten
Sommerfest:
Concert, Theater, Tanz.
Beginn **4** Uhr Nachmittags, bei ungünstiger Witterung im Saale.
Mitglieder und deren Angehörige haben freien Eintritt.
Hiesige Nichtmitglieder und Kinder unter 6 Jahren haben **keinen** Zutritt.
Der Vorstand.

Restaurant Alhambra.
Markt- und Jesuitenstr.-Ecke.
Eingang Jesuitenstraße,
empfiehlt:
Flaki! Flaki!
Gulasz! Gulasz!
Mittag, bestehend aus 3 Gängen, 75 Pf.
Sohmolke & Surén.

Meine Curse
für
Anstandslehre und Tanz
beginnen im
September.
Balletmeister **Plaesterer.**

Victoria-Theater.
Sonntag, den 15. August 1880:
Logen und Sperrsitz 75 Pf.
Faselhans
oder: **Die Kunst, eine junge reiche Frau zu bekommen. Große Posse** mit Gesang in 5 Bildern von **J. Rosen** u. **E. Jacobson.**
Musik von **Michaelis.**
Montag, den 16. August:
Werner-Cyklus. 3. Abend.
Gesprengte Fesseln.
Charakterbild in 4 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt:
Ein Frauenherz,
nach dem gleichnamigen Roman des Frl. **E. Werner** in der „Gartenlaube" von **H. Ewald.**

B. Heilbronn's
Volksgarten-Theater.
Sonntag, den 15. August cr.:
Eine fromme Schwester.
Singspiel in 1 Akt.
Vorletztes Gastspiel der **Tomaszczek**'schen Opern-Konzert-Gesellschaft.
Montag, den 16. August cr.:
Dir wie mir.
Lustspiel in 1 Akt.
Moritz Schnörche.
Lustspiel in 1 Akt.
Letztes Gastspiel der **Tomaszczek**schen Opern-Konzert-Gesellschaft. Passepartouts und Schnittbillets haben zu diesen Vorstellungen keine Gültigkeit.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Landgerichts-Präsidenten Krah in Flensburg. Hrn. Arnold Berndt in Gollnow. Hrn. Joachim Baron.
Gestorben: Hr. Medizinalrath Dr. August Berlin in Friedland i. Meckl. Fr. J. H. F. Middendorff Wwe., Marie, geb. Munderloh in Bremen—Emden. Hrn. Professor A. Straub Sohn Walther in Stuttgart. Hrn. Premier-Lieutenant Karl von Kunow Sohn Gerd in Frankfurt a. O. Hr. stud. jur. et cam. Rudolph Wilhelm von Charlowitz auf Schloß Kukukstein zu Liebstadt. Verw. Fr. Baronin Sofie Trott zu Stolz, geb. von Lehsten in Imshausen. Gräfin Marie von der Schulenburg in Bassum—Braunschweig. Hr. Kaufmann Julius Kreyssig. Hrn. Moritz Sohn Eger Jacques.

Anerkannt beste Reisstärke von Gebr. Nielsen hat stets auf Lager E. Brecht's Wwe., Wronkerstr. 13.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.